Mittwoch, 16. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8876. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 ℊ Auswärts 1 ℛ 20 ℊ — Inserate, pro Petit-Zeile 2 ℊ, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Posen, 15. Dezbr. Auf Anordnung des Oberpräsidenten ist der Decan Rzezniewski in Jarocin aus der Provinz Posen ausgewiesen und sofort über die Grenze gebracht worden.

Paris, 15. Dezbr. Die mehrfach verbreitete Mittheilung, daß der Kriegsminister, General de Cissey, in der letzten Sitzung der Armee-Commission bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Organisirung der Cadres der Armee auf die Eventualität eines nahen Krieges hingewiesen habe, wird von der „Agence Havas" als unrichtig bezeichnet. Der Minister habe sich einzig darauf beschränkt, die Frage, wie viel Compagnien ein Bataillon zählen solle, aus rein technischen Gesichtspunkten zu erörtern und besonders hervorgehoben, daß die Durchführung der von der Commission vorgeschlagenen Transformirung mehrere Jahre in Anspruch nehmen und dadurch den Organismus der Armee, der bereits durch die im Jahre 1871 eingeführten Modificationen gelitten habe, noch mehr erschüttern würde.

Madrid, 15. Dezbr. Der General Jovellar, Oberbefehlshaber der Centrums-Armee, hat am 10. d. die Stadt Villaroz (Provinz Castellon de la Piaca), welche von den Carlisten besetzt war, eingenommen und bei dieser Gelegenheit große Vorräthe von Lebensmitteln und Kriegsmaterial erbeutet.

Reichstag.

31. Sitzung vom 15. Dezember.

Das Haus erledigt zunächst die noch restirenden Kapitel des Etats. Kap. 8 der Ausgaben Reichsschuld wird um 150,000 Mk. vermehrt, die zur Verzinsung der Marineanleihe verwendet werden sollen. Zugleich wird folgende Resolution angenommen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfiehlt, in Zukunft unverzinsliche Schatzanweisungen auszugeben." — Die Einnahmen aus Zinsen an belegten Reichsgeldern werden im Betrage von 9,380,000 Mk. bewilligt. — Von den einmaligen Ausgaben wird der Dispositionsfonds des Kaisers zur Herstellung normaler Posteinrichtungen in den Hansastädten im Betrage von 77,279 Mk. bewilligt.

Endlich steht noch die zweite Berathung der Matricularbeiträge aus. Der vorgelegte Reichshaushalt stellte dieselben auf 92,761,504 Mk. fest; die Budgetcommission beantragt, sie um 25,575,253 Mk. zu vermindern, also auf der Höhe des Vorjahres von 67,186,251 Mk. zu belassen; dagegen um den fehlenden Betrag zu decken, neben den Ueberschüssen aus dem Jahre 1873, auch schon die Ueberschüsse des Jahres 1874 für die Bedürfnisse des Jahres 1875 in Einnahme zu stellen und zwar in dem Betrage, der nothwendig sein wird, um den Etat zu balanciren.

Referent Rickert: Es wird nicht nothwendig sein, aus den Ueberschüssen des Jahres 1874 die abgesetzte Summe von 25,575,253 Mk. in demselben Betrage zu entnehmen, da sich durch die verschiedenen von uns beschlossenen Absetzungen der erforderliche Betrag auf 18,310,507 Mk. reduciren wird. Mit voller Sicherheit sind 1874 Ueberschüsse von 40 Mill. Mk. und noch mehr zu erwarten, namentlich aus den höheren Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern. Veranschlagt man den Ueberschuß für 1874 auf 45 Mill. Mk. und verfügt man über einen Betrag von 18,310,507 Mk. für 1875, so bleiben für 1876 immer noch 26—27 Mill. Mk. verfügbar, die jetzt schon thatsächlich in den Kassen des Reiches vorhanden sind. Art. 70 der Verfassung bestimmt: „Zur Bestimmung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die etwaigen Ueberschüsse der Vorjahre." Der Vertreter der Reichsregierung hat in der Commission erklärt, daß seiner persönlichen Ansicht nach die Zulässigkeit der Verwendung der Ueberschüsse des laufenden Jahres für das nächste Etatsjahr nach dem Wortlaute der Verfassung nicht in Abrede gestellt werden könne. Gegen den Antrag der Budgetcommission wurden Seitens der Reichsregierung mehrfache Bedenken geltend gemacht. Zunächst hat man constatirt, daß die Annahme des Antrages der Commission dem Bundesrathe immer noch die Freiheit lasse sich darüber zu entscheiden, denn in der Verfassung sei keine Verpflichtung ausgesprochen, die Ueberschüsse des laufenden Jahres im nächsten Etat schon zu berücksichtigen. Die Finanzverhältnisse des Reiches würden dadurch wesentlich verschoben und die Consequenz würde die Forderung einer neuen Steuer sein, mit welcher die Bundesregierungen vor den Reichstag treten würden. Mit Annahme des Antrages der Budgetcommission würde gewissermaßen ein Anerkenntniß einer solchen neuen Steuer ausgesprochen sein. Eventuell für den Fall der Annahme des Antrages empfahl der Vertreter der Bundesregierungen, jedenfalls den Betrag der Matrikularbeiträge nicht auf 67,186,000 Mk. festzusetzen, sondern um etwa 1,800,000 Mk. höher; dann würde der Betrag ungefähr derselbe sein, wie pro 1874. Diese Differenz erklärt sich daraus, daß den süddeutschen Staaten zuwachsen höhere Einnahmen von der Post und aus den Steuern auf Branntwein und Bier. Würde man den Betrag auf der alten Höhe lassen, so würden thatsächlich die süddeutschen Staaten eine Ermäßigung erfahren, zu welcher ein Grund in keiner Weise vorliege. Die Majorität der Budgetcommission konnte sich von der Richtigkeit dieser Ausführungen nicht überzeugen. Sie legte zunächst Verwahrung dagegen ein, daß in der Annahme des Antrages der Budgetcommission auch nur irgendwie ein Anerkenntniß liege, daß eine neue Steuer zu bewilligen sein werde. Dies sei lediglich der zukünftigen Gestaltung der Finanzverhältnisse vorzubehalten. Es wurde auch ferner mit Rücksicht auf die Thatsachen ausgeführt, daß ein Grund zu so weit gehenden Befürchtungen, wie sie hier in der ersten Berathung im Plenum zum Ausdruck gekommen sind, in keiner Weise vorliege. Wenn man den Etat von 1875 derjenigen Dinge entkleidet, die als durchlaufende Posten eine Bedeutung nicht haben, so kommt man zu einem Ordinarium und einem Extraordinarium von etwa 390,000,000 Mk. Es würde dem gegenüberstehen nach dem Etatsprojecte von 1875 eine Einnahme von 260 bis 265 Mill. Mk. Rechnet man nun noch die Absetzungen, die man in diesem Jahre an dem Etatsproject von 1875 gemacht hat, so würde etwa ein Rest von 125 Millionen als Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe verbleiben. Wenn man nun annimmt, daß die natürliche Steigerung der Ausgaben im nächsten Etatsproject gegenüberzustellen und zu balanciren ist mit der natürlichen Steigerung der Einnahmen und wenn man ferner in Rechnung zieht, daß für den Etat für 1876 noch der vorhin erwähnte Bestand von etwa 27 Mill. Mk. aus den Ueberschüssen des Jahres 1874 zur Disposition steht, so würden Sie immer nur in dem Etatsproject von 1876 auf einen Matricularbeitrag von etwa 92 bis 95 Mill. Mk. kommen. Im ungünstigsten Falle würden wir also im Jahre 1876 genau so stehen, wie bei dem Etatsproject der Bundesregierungen in diesem Jahre. Voraussichtlich wird das Verhältniß aber ein erheblich günstigeres sein und es wird wahrscheinlich nicht einmal der Betrag der Matrikularbeiträge um 25 Mill. Mk. erhöht werden dürfen, wenn man die Ueberschüsse von 1876 nicht verwenden will. Zu dem Etatsproject von 1875 liefert die Einnahme zur Deckung der 50 Mill. Mehrforderung die Hälfte von 25 Mill. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Einnahmen aus den Verbrauchssteuern und Zöllen in dem Etatsproject von 1876 einen erheblich höheren Betrag haben werde, als 1875. — Angesichts dieser Thatsachen wäre es in der That ungerechtfertigt, wenn der Reichstag auf den Antrag der Bundesregierungen, die Matricularbeiträge um 25 Mill. zu erhöhen, eingehen wollte. Es heißt das nichts Anderes, als mehr Steuern erheben, als das jetzige Bedürfniß es verlangt. (Sehr wahr! links.) Für jeden außerordentlichen Fall ist das Reich finanziell voll und gut ausgerüstet; für gewöhnliche Zeiten aber entspricht es noch der Meinung der Majorität der Budgetcommission den wichtigen Grundsätzen einer guten Finanzpolitik, daß man den Reichsangehörigen nicht mehr Steuern und Lasten zumuthen soll, als es die jeweiligen Bedürfnisse des Reiches verlangen. (Sehr wahr! links.)

Abg. v. Benda bekämpft die Anträge der Commission und empfiehlt bei der bisherigen Praxis zu bleiben, daß die Ueberschüsse eines Jahres nicht im nächsten, sondern erst im dritten Jahre auf den Etat gesetzt werden. Die Höhe der Matricularbeiträge, wie sie in den Etat aufgenommen ist, entspricht durchaus den Verhältnissen unserer dauernden Ausgaben und Einnahmen; wenn wir heute auf den Standpunkt von 1874 zurückgehen wollten, so ist das vollkommen willkürlich und unrichtig. Eine Erhöhung der Matricularbeiträge wird nicht zu umgehen sein. Sie werden den Schritt, den Sie jetzt vermeiden wollen, jedenfalls thun müssen. Glauben Sie nicht, daß man der Zukunft die Sorge dafür überlassen müsse; dieser Satz ist das Programm einer leichtfertigen und unordentlichen Finanzverwaltung. (Beifall.)

Abg. Lasker: Ich werde die Sache etwas gemüthlicher nehmen können, als der Abg. v. Benda; mir scheint es seit der ersten Lesung entschieden zu sein, daß die Ueberschüsse eingesetzt werden, und ich erwarte heute von Seiten der Regierung eine Bestätigung, daß sie dem Budget nicht entgegentreten werde, wenn diese Einnahme eingesetzt werden soll. Es handelt sich hier um die Frage, ob gewisse Ueberschüsse noch ein Jahr hindurch in der Reichskasse liegen bleiben sollen, um im nächsten Jahre für laufende Einnahmen zur Verwendung zu kommen, oder ob ein Theil derjenigen Ueberschüsse, welche jetzt bereits in den Kassen des Reiches liegen und keine Verwendung haben, schon in diesem Jahre zu Bedürfnissen des Jahres 1875 verwendet werden sollen. Ich muß gestehen, daß es in meinen gewöhnlichen bürgerlichen Kopf nicht hineingehen will, daß wir in den einzelnen Staaten neue Ausschreibungen und Gelder verlangen sollen, während das Reich nicht weiß, was es mit seinem Gelde machen soll. (Sehr richtig!) Das Bild, welches sich uns darstellt, wenn der Finanzminister die eine Hand offen hält, um die Gelder einzunehmen, während er hinten belastet ist mit Geldern, mit denen er gar nichts anzufangen weiß, ist ein Bild zum Lachen. Die Besorgnisse für das nächste Jahr sind zunächst nicht begründet. Wir haben für 1875 bedeutende Ueberschüsse aus 1874 und wenn die Verhältnisse nicht außerordentlich schlecht sind, wird im nächsten Jahre zu den jetzigen Matricularbeiträgen so viel Zuschlag erhoben werden müssen, als Herr v. Benda in diesem Jahre erheben will. Wenn ich es nun für ein großes Uebel halte, Matricularbeiträge einzusetzen und zu erhöhen, so werde ich doch nicht in diesem Jahre das Uebel auf mich nehmen, um dasselbe Uebel im nächsten Jahre zu vermeiden. Hr. v. Benda wünscht, daß dieses Jahr recht viele Matricularbeiträge hingesetzt werden sollen, damit das Volk wisse, was die Votirung des Militärgesetzes zu bedeuten habe — ich weiß nicht, ob als Strafe oder Noth. (Ruf: zur klaren Rechnung!) Die Rechnung ist ja ganz klar. Ich sage, die Gelder, die vorhanden sind, sollen auch verwendet werden. Sollte der Zustand des nächsten Budgets ergeben, daß das Reich so nicht länger fortschreiten kann, so muß es seine Finanzpolitik ändern. In erster Linie wird dann die Uebertragung gewisser Steuern aus den Einzelstaaten auf das Reich erwogen werden müssen. Wir in Preußen haben nur noch eine indirecte Steuer, die Stempelsteuer, welche etwa 10 Mill. ℛ jährlich einbringt; sie zerfällt in eine Urkundensteuen, eine Immobiliensteuer und eine Erbschaftssteuer. Von der letzteren hat der preußische Finanzminister bereits gesagt, er habe sie um deswillen reformirt, weil er wünsche, daß sie in Zukunft Reichssteuer werden möge und ich habe ebenfalls diesen Wunsch. Von der Urkundensteuer halte ich es für noch dringender, daß sie gemeinschaftlich durch das Reich geregelt werde und wenn bei dieser Gelegenheit diese Materie ohnehin zu einer zweckmäßigen Reform kommt, so wird selbst mit Ausschluß der Immobiliensteuer der Betrag ein nicht unerheblicher für das Reich sein. Außerdem sehe ich keinen Grund, warum nicht auch der Immobilienstempel auf das Reich sollte übertragen werden können. Zweitens haben wir in Preußen beispielsweise eine Einnahme von 20 Mill. ℛ jährlich aus der Einkommen- und Klassensteuer; es geht jetzt eine Bewegung vor sich, welche bezweckt, diese Einkommensteuer als allgemeine auf das Reich zu übertragen. — Ich gehöre zu denen, welche dem Volke alle Lasten zumuthen, welche durchaus nothwendig sind zur Erhaltung des Reiches und ich werde deshalb niemals zurückschrecken, denjenigen Maßregeln zuzustimmen, ob sie nun populär oder unpopulär sein mögen, welche begründet sind in dem unabweisbaren Bedarf des Reiches; aber die Reichsfinanzpolitik in den einzelnen Staaten durchaus verhaßt zu machen, indem den Bürgern viel mehr abgenommen wird, als sie nach Lage der Finanzen im einzelnen Staate zu leisten haben — dazu kann ich mich nicht entschließen. Ich glaube, wenn die Mehrheit des Hauses nach den Anträgen der Budget-Commission beschließt, wir eine Maßregel ergriffen haben, die von dem ganzen Volke verstanden wird, während dies bei dem entgegengesetzten Vorschlage nicht der Fall wäre. (Beifall.)

Präsident Delbrück: Ueber den Antrag der Budgetcommission haben sich die verbündeten Regierungen noch nicht schlüssig gemacht. Ich kann daher nur lediglich die Ansicht des Reichskanzleramtes aussprechen. Diese geht dahin, daß sie mit der Tendenz des Antrages: die Höhe der Matricularbeiträge für das zukünftige Etatsjahr auf der für das laufende Jahr befindlichen Höhe zu erhalten, vollkommen einverstanden ist. Nur die Furcht, daß das Geld müssig im Kasten liegen würde, ist nicht begründet. Wir haben in den Vorjahren unsere Kassenbestände bei der Münzreform verwenden können und dabei von der uns

Die Prozeßverhandlungen gegen den Grafen Harry Arnim.

× Berlin, 15. Dezbr.

Die gestrige Nachmittagssitzung wird durch das Plaidoyer des Prof. v. Holtzendorff ausgefüllt. Er erklärt, daß er als theoretischer Jurist die Vertheidigung nur übernommen habe, weil er von der Unrichtigkeit der Anklage überzeugt sei und ihm der Prozeß in so fern von höchster Wichtigkeit erscheine, als es darauf ankomme, das juristische Element desselben nicht vom politischen beeinflussen zu lassen. Ein starker Schein möge gegen den Angeklagten sein; der Schein, der in juristischen Dingen nichts sei, bedeute in der Politik viel. Sage doch Niemand, daß der Reichskanzler ein Interesse bei der Verurtheilung des Angeklagten hat. Es stände schlecht um einen Staat, in welchem die Nothwendigkeit harter Strafen für seine Bürger auf die Tagesordnung träte. Die Verantwortlichkeit für diesen Prozeß, welcher einen der größten Staatsmänner Deutschland's auf die Anklagebank geführt (der Angeklagte weint heftig), trägt einzig und allein die Staatsanwaltschaft, welche diese Anklage aufgenommen hat. Der Gerichtshof, dessen Urtheil in jedem Falle dem Lob und dem Tadel nicht wird entgehen können, müsse die Namen Bismarck und Arnim bei der Entscheidung vergessen und sie durch die Begriffe Reich und Reichsdienst ersetzen. Die drei Gruppen von Schriftstücken, welche die Anklage veranlaßt, nennt der Vertheidiger „translocirte", „disciplinarische" und „vermißte" Papiere. Diese drei Kategorien hat nun die Anklage als eine Einheit aufgefaßt, in Bezug auf welche sie mehrere Delicte gleichmäßig vorfinden will. Wie unklar die Anklage an sich selbst ist, und wie die Urheber derselben sich selbst darüber unklar waren, beweist am besten, daß der Unterstaatssecretär im auswärtigen Amt, Hr. v. Bülow, vier Anklagepunkte, die Anklagekammer nur drei, und die Staatsanwaltschaft schließlich nur zwei Punkte hervorgerufen hat. Aus juristischen Gründen muß der Angeklagte freigesprochen werden, da im technischen Sinne hier eine Anklage irrthümlich erhoben ist. Schon das römische Recht stellte vor 1500 Jahren den Grundsatz auf, daß eine Unterschlagung an einem Gegenstande, der in dem Besitz einer Person ist und den diese sich berechtigt glaubt, als ihr Eigenthum ganz oder theilweise zu halten, nicht nachzuweisen und daß eine solche Anklage nicht zu erheben ist. Ich glaube, daß jeder Aspirant der Diplomatie beim Examen durchfallen werde, wenn er die Verordnung vom Jahre 1711, die hier von der Anklage herangezogen ist, anführen oder darüber berichten wollte. Es kennt dieselbe keiner von ihnen, ebenso wenig wie sie die Mitglieder des Bundesraths vielleicht selbst kannten, ehe dieser Prozeß sie an das Tageslicht förderte. Der dolus fehlt hier ganz bestimmt, da wohl eine preußische Bureau-Ordnung existiren mag, eine deutsche Botschafter-Ordnung für das Bureauwesen aber nicht existirt, und ebenso gut wie der § 6 der Reichs-Verfassung die Verhältnisse des deutschen Heerwesens unter einander ordnet, hätte auch die deutsche Reichsverfassung das Botschafterwesen ordnen müssen. Nach englischem Recht kann der englische Diplomat sich von jedem Erlasse und Bericht Abschrift für sich nehmen und als Privateigenthum betrachten. Es ist eine K. Ordonnanz in Frankreich erst im Jahre 1833 erschienen, die einen Anhalt bietet für das Eigenthum des Staates an diplomatischen Actenstücken. In unserem Bundesstaat existiren dergleichen Gesetze noch gar nicht. Der Fürst Hohenlohe müßte in derselben Lage Bayern, wie Graf Arnim Preußen Rede stehen u. s. w. Es giebt Urkunden, die keine Schriftstücke und Schriftstücke, die keine Urkunden sind. Eine diplomatische geheime Correspondenz kann nie eine Urkunde repräsentiren. Was sind die diplomatischen geheimen Correspondenzen? Ich habe in den hier verlesenen Schriftstücken höchst interessanten Momente gefunden, aber durchaus keine Urkunde. Es waren Tischgespräche, Ansichten über die verschiedenartigsten Materien 2c. England nennt diese diplomatischen Schriftstücke „papers and Correspondences", aber nicht Urkunden. Für Männer wie Ranke 2c. dürften solche Schriftstücke allerdings nach hunderten von Jahren „historische" Urkunden bilden. Mein Menschlichkeitsgefühl lehnt sich dagegen auf, einen Mann wie den Angeklagten unter dieser Anklage, — fast nahe der Bezichtigung des Diebstahls — unter der Anklage der Unterschlagung zu finden. Der Herr Staatsanwalt hat uns ja zu erläutern versucht, welche Motive den Angeklagten zu seiner That veranlaßten; ich theile die Ansichten des Herrn Staatsanwalts in Betreff der Motive nicht. Der Angeklagte wollte wirklich die kirchlichen Papiere in redlichster Absicht dem katholischen Nachfolger nicht ausantworten, um diesen nicht zu verletzen, und in Berlin erst sich über das Niederlegen derselben an richtiger Stelle informiren. Die vermißten Papiere zeigen allerdings von einer großen Nachlässigkeit, aber von keinem Verbrechen. Man darf einen genialen Mann nicht nach dem Maß eines Registraturbeamten messen. Seinem tief verletzten Gemüthe, wie der ganzen Behandlungsweise, die er erfahren, sind die Conflicts-Papiere zu verdanken. Die Staatsanwaltschaft deckt sonst den Charakter jedes Angeklagten auf und geht auf seine Vergangenheit zurück. Im Namen des Königs verlange ich für den Botschafter des deutschen Reiches, für den Grafen Harry von Arnim sein gutes Recht: dieses Recht ist seine Freisprechung. Suum quique, den alten Wahrspruch, ziehe ich hier in den Vordergrund und hoffe, daß der Angeklagte, frei von jeder Schuld erklärt, mit Ehren die Anklagebank verlassen wird, ein Angeklagter, der mit Ehren seine Brust in den Laufgräben vor Paris, wie vor Rom, dem Feinde preisbot. Ich erwarte die Freisprechung meines Clienten.

In der heutigen Sitzung erhält zunächst der Staatsanwalt das Wort. Dieser constatirt zunächst, daß Prof. v. Holtzendorff die Legalität des Verfahrens zugegeben, was wegen seiner rechtswissenschaftlichen Autorität für die Anklage von Werth sei. Die Einwürfe der Vertheidigung über die Technik des diplomatischen Dienstes sind für einen Gerichtshof nicht maßgebend. Welchen Inhalts waren die Aktenstücke? Waren sie geschäftlich, so gehörten sie dem Staate, dem Archive an. Wenn der Minister des Innern beispielsweise eine Rüge ertheilt, welche in die Archive wandert, und jeder Beamte würde diese ihn betreffende Rüge als sein Eigenthum betrachten, so würden ganze Wagenladungen voll dazu gehören, die Archive auszuleeren. Nur ein Erlaß traf den Angeklagten zur Zeit der durch den Tod seiner Tochter hervorgerufenen traurigen Gemüthsstimmung, alle übrigen Erlasse trugen frühere Daten.

Prof. v. Holtzendorff: Der Staatsanwalt hat mir eine Fülle von Mißverständnissen seinerseits aufgedeckt, so daß ich es bewundern muß, wie dies überhaupt stattfinden konnte. Ich habe nie die Legalität dieses Verfahrens zugegeben; ich habe nur zugegeben, das Verfahren im Sinne des Gesetzes von 1805 sei wohl denkbar, den heutigen Zeitverhältnissen aber durchaus unangemessen. Den dem Angeklagten zur Last gelegten möglichen Fluchtversuch aus Carlsbad charakterisire ich als „psychologische Unerfahrenheit". Das zweite Mißverständniß, welches von „Dingen, die auf Lager wandern," wie sich der Staatsanwalt über Actenstücke ausdrückt, und von „Schlingen" spricht, welche die Anklage dem Angeklagten gelegt 2c., giebt mir die Ueberzeugung, daß mich keiner meiner Schüler in München so verstanden hätte, wie dies hier der Herr Staatsanwalt angiebt gethan zu haben. — Der Vorsitzende rügt den Ausdruck „Schüler". — Prof. v. Holtzendorff: Dann sage ich „Studenten"! Wenn auf Actenstücken Vermerke stehen, wie „persönlich", „vertraulich" 2c., so hat der hohe Gerichtshof wohl keine Veranlassung das Gegentheil anzunehmen auf Wunsch des auswärtigen Amtes, die Actenstücke sind und bleiben „persönlich und vertraulich"! Der ganze Sachverständigen-Beweis, der hier geführt wurde, ist keiner. Die Vorsteher der Mission allein waren für uns Sachverständige. Wir haben Diplomaten deshalb hier nicht als Zeugen aufgeführt, weil wir uns diesen Beweis für eine höhere Instanz vorbehalten, falls es nöthig wird, und wir werden der Staatsanwaltschaft beweisen, daß Diplomaten, die als Autoritäten gelten, auf Seiten des Angeklagten stehen, d. h. seine Handlung correct finden. Wäre die Anklage vor einem Collegium von Diplomaten geführt worden, so hätten wir unsererseits sofort Diplomaten in das Gefecht geführt und als Zeugen und Sachverständige hingestellt.

Rechtsanwalt Dockhorn: Mein Herr College hat in richtiger Stunde die Laufgräben eröffnet, ich werde sogleich einige Vorwerke abbrennen. Die Anklage gleicht nämlich einer Festung und sind die Vorwerke alle abgebrannt, so wird sich zeigen, daß diese nur Decorationen waren, für die ein eigentlicher Hintergrund gar nicht existirte. Die Anklage mag sich nun in ihrer vollen nackten Schönheit zeigen; sie zerfällt in 4 Theile: Affaire Murray, Ernst, „Echo du Parlement" und letztens „Presse". Wer ist dieser Murray? Der Portier aus dem Hotel hat die „wichtige" Mittheilung bekundet, er habe mit einem Dr. Vogelsang in Verbindung gestanden. — Wer ist Herr Ernst? Dieser scheint das Talent zu haben, sich zu verbergen, denn es ist selbst Herren, die er nach Paris begleitete, bisher nicht gelungen, ihn wieder aufzufinden oder zu erkennen. Wie man dem Angeklagten aus dem

bewilligten Anleihe Abstand genommen. Im Uebrigen kann ich nur volle Sympathie mit dem Antrage haben, die Matricularbeiträge auf einer mäßigen und festen Höhe zu erhalten. Dennoch glaube ich, daß 1876, wenn nicht neue Einnahmequellen zugeführt werden, eine sehr viel stärkere Erhöhung der Matricularbeiträge nöthig sein wird, als sie in diesem Etat vorgeschlagen ist. Ich will nur constatiren, daß, wenn Sie diesen Beschluß fassen, in dem Etat für 1875 eine Summe von 55,000 000 Mk. erscheint, nämlich 37½ Millionen Ueberschüsse des Jahres 1873 und 18,000,000 Ueberschüsse des Jahres 1874, welcher Summe nach den Berechnungen des Referenten, die ich meinerseits aber damit noch nicht acceptire, nur die Summe von 26,000 000 Mk. gegenüberstehen würde als der von ihm berechnete Rest der Ueberschüsse von 1874. Dabei ist ferner die feststehende Zahl der Verminderung der Einnahmen aus belegten Reichsgeldern in Rechnung zu ziehen, welche immer einige Millionen betragen. In der Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem Antrage der Commission würde ich also nur die bestimmt ausgesprochene Absicht erkennen, bei dem Niveau der Matricularbeiträge auch in Zukunft zu verbleiben, und ich würde für den Bundesrath die Befugniß in Anspruch nehmen, auf dieser Grundlage den nächstkünftigen Etat aufzustellen, und wenn sich alsdann das erwartete Deficit ergiebt, eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches in Anspruch zu nehmen, damit die Matricular-Beiträge nicht erhöht zu werden brauchen.

Abg. Miquel tritt den Ausführungen des Abg v. Benda bei. Auch er hält die Verwendung der Ueberschüsse des laufenden Jahres für unzweckmäßig und unpolitisch, dem Reichsinteresse geradezu widersprechend Auch sei es mindestens zweifelhaft, die noch nicht feststehenden Ueberschüsse des Jahres 1874 im Etat des nächsten Jahres schon zur Verwendung zu bringen. Er gebe aber zu bedenken, daß, während die Matricularbeiträge sich in mäßiger Höhe halten, die wohl zu ertragen seien und auf die sich die einzelnen Staaten eingerichtet hätten, es kaum wohlgethan sein könne, von dem bisherigen System abzugehen und deshalb bitte er, den Antrag abzulehnen.

Abg. Richter (Hagen): Wir sind nicht blos darum gegen die Erhöhung, weil es sich um die Erhöhung von Matricularbeiträgen handelt, sondern wir sind überhaupt gegen Mehrbelastungen des Volkes, gegen Vermehrung der Einnahmen, weil wir solche Vermehrung nicht für nothwendig erachten; wir würden auch gegen diese Erhöhung der Mehreinnahmen sein, wenn die Erhöhung in anderer Form, als in der Form der Matricularbeiträge von uns gefordert würde. Was die neuen Reichssteuern betrifft, so sind wir an und für sich nicht abgeneigt, Reformen der Reichssteuern, wenn dieselben nicht Mehrbelastungen des Volkes in sich schließen, in Erwägung zu ziehen. Schließen aber solche Steuerprojecte Mehrbelastungen des Volkes im Ganzen in sich, so würden die Vorschläge neuer Steuern mindestens dieselbe kühle Temperatur in diesem Hause finden, welche der Antrag auf Erhöhung der Matricularbeiträge gefunden hat. Ich erachte es überhaupt als einen Vorzug, daß wir allmälig in der Verwendung von Ueberschüssen um ein Jahr vorrücken, denn dann schließt sich die Finanzwirthschaft mehr an die Wirklichkeit an. Auf die Frage des Abg. Miquel, warum wir nicht die ganzen Ueberschüsse des Jahres 1874 schon jetzt verwenden, antworte ich, weil wir wahrscheinlich dafür nicht die Majorität im Hause finden würden. Ich habe in der Commission den Vorschlag gemacht, für die Marine nicht eine Anleihe zu machen, sondern die betreffende Summe auch auf die Ueberschüsse zu überweisen. Ich halte dies auch noch für richtig, bin aber davon abgestanden, weil ich dadurch meinen ersten Vorschlag nicht gefährden wollte. Was die Ausgaben betrifft, so glaube ich, daß sich, nachdem einmal das Militärgesetz angenommen ist, eine erhebliche Verminderung nicht wird herbeiführen lassen; aber wir werden schon zufrieden sein, wenn eine weitere Steigerung der Ausgaben vermieden und dadurch das Geld mehr disponibel wird für das nächste Jahr, was aus den Zöllen und Verbrauchssteuern von Jahr zu Jahr zuwächst.

Vom Abg. Grumbrecht wird beantragt, den von der Budgetcommission vorgeschlagenen Betrage der Matrikularbeiträge von 67,180,251 Mk. hinzuzufügen diejenigen 1,780,298 Mk., welche nicht eigentliche Matrikularbeiträge der Südstaaten sind, so daß die Matrikularbeiträge die Höhe von 68,969,549 Mk. erreichen.

Bundes-Comm. Michaelis spricht für dies Amendement. Gegen den Commissionsantrag erklärt sich auch der Abg. v. Minnigerode, der jedoch seine Freude darüber äußert, daß die Frage der Reichssteuern heute auch schon von Lasker in eingehende Erörterung gezogen ist. Abg. v. Kardorff erklärt sich für den Antrag der Commission, in dem er eine Brücke zur Tabakssteuer begrüßt. — Hierauf wird die Feststellung der Matricularbeiträge in Höhe von 85,496,458 Mk. abgelehnt. (Dafür stimmen die Conservativen, ein Theil der Reichspartei und einzelne National-Liberale, wie Miquel, Simson, Grumbrecht, v. Benda, Prosch, Dohrn u. s. w. Dagegen wird das Amendement Grumbrecht angenommen. (Die Minorität besteht diesmal aus dem Centrum und einem Theil der Fortschrittspartei, welche anscheinend dem noch weitergehenden Antrag der Budgetcommission den Vorzug geben).

Es folgt der Bericht der Budgetcommission über die Vorlage betreffend das Retablissement des Heeres. Der Antrag der Commission ist in folgenden Gesetzentwurf gefaßt: „Wir Wilhelm ꝛc. verordnen ꝛc. § 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, von denjenigen 106,846,810 Thlrn., welche ihm durch Art. 2 § 5 des Gesetzes vom 2. Juli 1873 aus dem nach Art. VI. des Gesetzes vom 8. Juli 1872 dem ehemaligen Norddeutschen Bunde, Baden und Südhessen zufallenden Antheile zur Wiederherstellung der Kriegsbereitschaft des Heeres, sowie zur Erhöhung der Schlagfertigkeit desselben zur Verfügung gestellt sind, die Summe, welche am Schluß des Jahres 1874 noch nicht zur Verwendung gelangt ist, in dem Jahre 1875 zu dem in der Anlage B. des Gesetzes vom 2. Juli 1878 unter Nr. I. bis X. bezeichneten Ausgaben zur Verwendung zu bringen. Innerhalb eines jeden der 10 Kapitel sind die einzelnen Positionen mit Ausnahme der Position 8 zu Kapitel VIII. unter sich übertragbar. § 2. Spätestens bei der Berathung des Etats für das Jahr 1876 ist dem Reichstag über die bis dahin stattgehabte Ausführung der vorstehenden Bestimmung Rechenschaft zu geben. § 3. Insoweit am Ende des Jahres 1875 der obige Betrag von 106,846,810 Rℳ zu den in der Anlage B. des Gesetzes vom 2. Juli 1873 unter Nr. I—X. bezeichneten Ausgaben nicht zur Verwendung gelangt ist, bleibt gesetzliche Anordnung darüber vorbehalten." — Ein Antrag des Abg. Richter (Hagen), die Uebertragbarkeit der einzelnen Positionen (§ 1) zu verbieten, wird abgelehnt und der Gesetzentwurf genehmigt.

Das Haus wendet sich nunmehr dem Gesetzentwurfe, betreffend die geschäftliche Behandlung der Justizgesetze in der dauernden sogenannten Zwischen-Commission zu. Die §§ 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen. § 3 bewilligt für die Mitglieder der Commission eine Entschädigung von 2400 Mk und freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen. — Abg Frankenburger beantragt die Gewährung von Tagegeldern, deren Betrag der Bundesrath feststellen soll, weil sich Schwierigkeiten herausstellen würden, wie für den Fall der Stellvertretung das Pauschquantum zwischen ihr und dem eigentlichen Mitgliede getheilt werden soll. — Präsident Delbrück erklärt sich gegen den Antrag; man habe die Frage, ob Diäten, ob Pauschquantum, im Bundesrathe reiflich erwogen und sei schließlich zum Pauschquantum gekommen. — Graf Bethusy-Huc meint, daß die Frage der Stellvertretung hier gar nicht in Betracht komme, weil sie nicht in dies Gesetz aufgenommen sei — Abgeordneter Meyer (Thorn): Sie brauchte gar nicht in dieses Gesetz aufgenommen zu werden, weil das Sache der Geschäftsordnung sein wird, die der Reichstag später für sich regeln wird. Abg. Windthorst würde den Diäten den Vorzug geben, meint aber, daß man sich vor Annahme dieses Gesetzes über die Frage der Stellvertretung vereinigen müsse. Die Commission wird übrigens sehr rasch arbeiten, mit und ohne Diäten. — Der Antrag Frankenburger wird abgelehnt (dafür nur Centrum und Fortschritt) und die Vorlage angenommen.

In dritter Berathung wird der von Dr. Prosch eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend das Alter der Großjährigkeit (21. Lebensjahr) mit folgendem Zusatz den Dr. Prosch als § 2 einzuschalten beantragt hat: „Die hausverfassungsmäßigen oder landesgesetzlichen Bestimmungen über den Beginn der Großjährigkeit der Landesherren und der Mitglieder der landesherrlichen Familien, sowie der fürstlichen Familie Hohenzollern werden durch die Vorschrift des § 1 nicht berührt," angenommen.

An Stelle des ausscheidenden Abg. Friedenthal wird Abg. v. Saint-Paul-Illaire durch Acclamation zum Mitgliede der Reichsschulden-Commission gewählt. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Danzig den 16. Dezember.

Die von unserm Berliner △-Correspondenten zuerst gebrachte Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Justizministers Leonhardt wird auch von mehreren anderen Zeitungen bestätigt, u. A. von der „Magd. Ztg.", welche auch den Professor Gneist unter den Namen aufführt, welche bei der Wahl eines Nachfolgers zur Sprache kommen sollen. Die „Kreuz-Ztg." glaubt die Nachricht, daß Dr. Leonhardt die Absicht habe, aus seinem Amte auszuscheiden, als grundlos bezeichnen zu können, und auch uns wird privatim mitgetheilt, daß Erkundigungen, welche in Folge unserer Notiz an Stellen, welche es wissen müßten, eingezogen sind, nicht die Bestätigung jener Nachricht ergeben haben, daß insbesondere die Gesundheit des Justizministers im Augenblick nichts zu wünschen übrig lasse. Wir würden die Bestätigung der letzteren Meldung sehr gern sehen, glauben aber schon darum nicht, daß jene Notiz völlig aus der Luft gegriffen ist, weil die Offiziösen, welche sonst immer mit Dementi's schnell bei der Hand sind, bis heute ein hartnäckges Schweigen über die Sache beobachten.

Die „Kreuzztg." glaubt in dem Umstande, daß auch der Cultusminister Dr. Falk unter den Candidaten für das Justizportefeuille genannt wurde, schon ein Zeichen zu erblicken, daß derselbe daran verzweifle, durch seine Kirchenpolitik Etwas zu erreichen; sie erklärt es für wünschenswerth, daß Herr Dr. Falk nicht etwa den Geistern, die er hat rufen helfen, aus dem Wege gehe und sich auf einen stilleren Fleck zurückziehe, bevor er sie in ihrem Wesen und Treiben hat gründlich kennen lernen und genöthigt worden ist, eine bestimmte klare Stellung zu ihnen zu nehmen, sollte es auch nur die Erkenntniß und Bekundung des Unvermögens sein, sie wieder zu bannen. Falls etwa schon jetzt manchmal eine leise Ahnung dieses Endresultats und der Wunsch nach einer Art Zufluchtsort ihn beschleichen möchte, so wäre das zwar erklärlich; aber wir würden nicht wehmüthig genug sein, ihm die Erfüllung eines solchen Wunsches vor der Zeit zu gönnen." Die Regierung wird der „Kreuzztg." wohl noch lange nicht das Vergnügen machen, sie auf dem Rückzuge in dem kirchenpolitischen Kampfe zu erblicken.

Der Reichstag wird sich heute mit der Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Majunke befassen. „Kl. Tel. Bur." meldete, der Justizminister werde wahrscheinlich den Verhafteten im Laufe des gestrigen Tages entlassen; nichtsdestoweniger wird der Reichstag bemüht sein, den Fall zur principiellen Entscheidung zu bringen.

Die „Voss. Ztg." schreibt: „Da den Mitgliedern der s. g. Zwischencommission eine fixirte Entschädigung überwiesen werden soll, so giebt man sich in parlamentarischen Kreisen sehr stark der Hoffnung hin, daß auch die peinliche Diätenfrage des Reichstages durch Feststellung eines Aversums für die Legislaturperiode gelöst werde. Dem Hauptargument des Reichskanzlers gegen die Diätenbewilligung, der Besorgniß vor allzu großer Verlängerung der Sessionen, würde durch ein solches Aversum entschieden Rechnung getragen werden." Wir hegen nicht so sanguinische Hoffnungen; die Besorgniß vor Verlängerung der Sessionen war wohl ein Argument des Reichskanzlers gegen Diäten, nicht aber das Hauptargument; Fürst Bismarck glaubte vielmehr durch die Diätenlosigkeit in erster Linie auf die Zusammensetzung des Reichstages hinwirken zu können.

Im Prozeß Arnim sind die Verhandlungen abgeschlossen, es steht nur noch die Publication des Urtheils aus. Wir haben noch kaum eine Stimme vernommen, welche die Freisprechung des Angeklagten erwartete, wenn man auch allgemein anerkennt, daß das Urtheil der Richter nicht mehr nöthig ist, um die politische Verurtheilung Arnims zu sanctioniren. Und nicht des Grafen Arnim allein, sondern der „Partei Arnim." Denn so große politische Enthüllungen der Proceß auch gebracht haben mag, Etwas ist doch im Hintergrunde geblieben. Die Durchsteckereien mit der Presse sind zum guten Theile durchsichtig geworden, aber der Exbotschafter hatte seine Verbindungen auch nach anderen Seiten ausgestreckt bis zu „dem Kaiser verwandtschaftlich so nahe wie möglich stehenden Personen"; er hatte eine Partei, die freilich nicht zahlreich sein kann, deren Einfluß aber nicht zu unterschätzen war, und nicht am wenigsten mag der feste Wille, diese Netze zu zerreißen, zu dem Entschlusse des Reichskanzlers beigetragen haben, die Sache vor die Gerichte des Landes zu bringen. Auch darin unterschätzte Arnim den Fürsten, daß er ihm nicht den Muth zutraute, dies zu unternehmen, und wohl dem Kanzler, daß er seine Karten offen vor der Welt aufdecken konnte. Was halfen dem Anderen, nachdem der kühne Entschluß gefaßt und die Zustimmung des Kaisers dazu erlangt war, seine nach hohen Stellen hin ausgesponnenen Machinationen? Er mußte schweigen, nicht nur aus Discretion, sondern auch weil jede Aufdeckung nach dieser Seite hin ihn nur noch mehr ins Verderben gezogen hätte. Es wäre dann wohl die Absicht klar geworden, in welcher Arnim sich die fraglichen Schriftstücke angeeignet hat, und wenn er verurtheilt wird, so wird die Höhe der Strafe sich sicher darnach abmessen, welche Meinung sich der Gerichtshof über jene Absicht gebildet hat.

Der Prozeß Arnim hat während der letzten Woche das ganze politische Interesse nicht nur Europa's, sondern der ganzen Welt in Anspruch genommen; nirgends hat er aber begreiflicher Weise so großes Aufsehen gemacht, wie in Frankreich. Man kann sich dort gar nicht erklären, daß Fürst Bismarck solche wichtigen Depeschen, wie es die im Prozeß verlesenen sind, zur Veröffentlichung hat gelangen lassen, man wittert noch eine ganz besondere Absicht dahinter, man meint, die Publication sei dazu bestimmt, auf die nächste Zukunft Frankreichs einzuwirken. Um die Geschicke der großen Nation muß sich Alles in der Welt drehen, etwas Anderes begreift man dort nicht. Die monarchistischen Blätter schlagen aus jenen Depeschen billiges Capital gegen die Republik; seht Ihr, sagen sie, Bismarck gesteht selbst, ein republikanisches Frankreich sei der Welt nicht gefährlich, weil es nicht „bündnißfähig" ist, nur die Monarchie wird uns Straßburg und Metz zurückbringen. Merkwürdiger Weise findet auch in Frankreich Arnim wenig Sympathien, nur die Freundschaft des „Univers" zuzuziehen hat er das Unglück gehabt, „weil er gegen den Mann von Eisen zu Felde zog." — Man ist in Versailles jetzt bemüht, die „Arnim'sche Majorität" wieder herzustellen, so nennen die Republikaner nun die monarchistische Coalition, welche am 24. Mai 1873 Thiers zu Falle brachte. Die Fusion der Orleanisten mit den gemäßigten Republicanern hat sich als unmöglich herausgestellt, die Ersteren haben daher wieder Unterhandlungen mit den Legitimisten angeknüpft, bis jetzt ist aber noch keine Majorität zu hoffen, es bleibt dann nichts übrig als die Auflösung der Kammer oder ein Fortregieren des Marschalls ohne Majorität, also eine Art von Staatsstreich.

Der päpstliche Geheimkämmerer Vorsak hat unlängst in seiner croatischen Heimath des verstorbenen Pater Theiner Werk über das Tridentinische Concil herausgegeben, dessen Bearbeitung Pius IX. einst selbst anregte, dessen Veröffentlichung er aber später auf das Betreiben der Jesuiten verbot. Das in lateinischer Sprache erschienene Werk hat in Gelehrtenkreisen großes Aufsehen gemacht, weil es den Abgrund aufdeckt, welcher die vaticanisch-jesuitische Anschauung von der katholischen des 16. Jahrhunderts trennt. Vorsak ist deshalb und weil er von der Regierung Victor Emanuels eine Anstellung als (Director an der Vallicellana-Bibliothek) angenommen, von der Liste der päpstlichen Geheimkämmerer gestrichen, auch wurde ihm der Titel „Monsignore" entzogen. Die „Germ." theilte vor wenigen Tagen in ihrem Briefkasten mit, daß ihr aus Rom Denunciationen gegen einen gewissen V....k zugegangen seien, daß sie die Veröffentlichung derselben aber noch zurückhalte. Auf die aus dem Vatican gekommene Parole werden nun wohl die Schimpfereien losgehen, denn alle katholischen Würdenträger, welche nicht der jesuitischen Führung unbedingt folgen, werden hinterher als Schufte an den Pranger gestellt.

Deutschland.

△ Berlin, 15. Dezbr. Morgen wird der Bundesrath den Ausschußbericht über das neue Bankgesetz entgegennehmen. Die Annahme der Ausschußanträge ist zweifellos. Am Donnerstag wird dann der Bankcommission des Reichstages eine vertrauliche Mittheilung auf die an die Regierung gestellte Anfrage, ob und wie weit dieselbe bereit sei, das Princip der Reichsbank zu acceptiren, in Form der articulirten Bundesrathsbeschlüsse gemacht werden und diese werden dann Gegenstand der Berathung der Commission bezw. der Verhandlung derselben mit der Regierung sein und deren Ergebniß dann als Commissionsvorschlag in Form eines neuen Gesetzentwurfes an den Reichstag gelangen. Letzterer erspart auf diese Weise eine Wiederholung der ersten Berathung und dürfte durch die in der Commission zu erzielende Vereinbarung auch schnell mit der Plenarverhandlung zum Abschluß gelangen. — Durch die heutige Bundesrathssitzung sind die Berathungen des Justizausschusses über das Civilehegesetz nicht sonderlich gefördert worden, jedenfalls hofft man morgen die erste Lesung zu beantragen. Man hat sich über einheitliche Normen für die Anstellung der Standesbeamten verständigt. Das preußische Civilstandsgesetz bleibt durch das zu erlassende Reichsgesetz im Wesentlichen unverändert.

— Als Beweis für die große Theilnahme, welche der Arnim'sche Prozeß überall findet, kann auch die Thatsache gelten, daß eine Zeitung in Melbourne sich hier telegraphische Berichte bestellt hat, die allerdings überaus kostspielig sind.

* Die Ernennung des Grafen Adolf v. Arnim-Boitzenburg zum Oberpräsidenten von Schlesien wird heute amtlich mitgetheilt. (Die gestrige Notiz der „Post" war also unrichtig.)

— In Folge eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums hat, wie wir bereits gemeldet, in der gegen Gustav Rasch wegen seines Buchs: „Die Preußen in Elsaß und Lothringen" schwebenden Untersuchungssache der geheime Legationsrath Dr. Aegidi, auf dessen Zeugniß sich der Angeklagte zum Beweise der Wahrheit seiner Schilderungen der Preßzustände und Preßgründungen in Elsaß und Lothringen berufen hatte, bei seiner durch das Berliner Stadtgericht veranlaßten Vernehmung, die Abgabe seines Zeugnisses verweigert. Dr. Rasch hat nun bei dem Untersuchungsgericht in Braunschweig, da ein Staatsministerialbeschluß doch unmöglich die preußische Justizgesetzgebung abändern oder gar aufheben könne, den Antrag gestellt, den geheimen Legationsrath Dr. Aegidi durch Anwendung aller von der preußischen Justizgesetzgebung angedrohten Zwangsmittel — Geldstrafe und Gefängniß bis zu 1 Jahr — zur Abgabe seines Zeugnisses zwangsweise anzuhalten.

— Der „Schl. Z." schreibt man von hier: Die Beförderung des Capitän Werner zum Marine-Stations Commando der Ostsee ist allerdings erfolgt ohne seine Erhebung in die Rangstufe, die sein Vorgänger einnahm. Die Nachricht darf aber nicht mißverständlich so aufgefaßt werden, als stünde Werner's Ernennung zum Contre-Admiral nicht etwa bald in Aussicht. Durch die Bewilligung der seitens des Contre-Admiral Heldt selbst erbetenen Dispositionsstellung des Letzteren, hat Capitän Werner nur noch einen Vormann, den Capitän Hassenstein, der dem Vernehmen nach aber ebenfalls wünschen soll, aus dem activen Dienste auszuscheiden. Geschieht dies, so ist die Rangerhöhung Werner's demgemäß sofort zu erwarten. Es scheint sicher zu sein, daß gleichzeitig auch Capitän Batsch zum Contre-Admiral und der Oberst à la suite der Seeartillerie, Galster, zum General ernannt werden wird. Die „Affaire Werner" dürfte bald genug den befriedigendsten Abschluß finden.

— Eine Correspondenz der „Wes.-Z." meldet, daß der württembergische Diplomat, welchem gegenüber der Nuntius Meglia die vielbesprochene Aeußerung über die Revolution gethan, Hr. v. Bauer-Breitenfeld war und daß die Unterredung am 8. October 1868 stattfand.

Breslau, 14. Dezbr. Gestern starb hier der Kgl. Oberforstmeister Eduard v. Bailliodt. Derselbe 1805 geboren, wurde 1830 Forstreferendar bei der Regierung in Königsberg, 1833 Forstsecretär in Gumbinnen, von 1839 bis 1843 verwaltete er die Oberförsterei Jermin, wurde dann Forstrath bei der Regierung in Königsberg, später in Posen und war seit 1861 Oberforstmeister in Breslau.

Artikel im „Echo du Parlament" einen Vorwurf machen will, ist unerfindlich, — das Handwerk der Diplomatie ist eben nicht immer die Wahrheit zu sagen — und dieses Handwerk will man dem Angeklagten grade zum Verbrechen stempeln. Möglich, daß die Behörde mit dem Angeklagten unzufrieden war, aber die Verbreitung seiner Correspondenzen gab nicht einmal zu einem Disciplinarverfahren Anlaß. Der Reichskanzler hat bei dem Angeklagten angefragt, ob ihm die Verbreitung genehm sei und auf dessen Bejahung ist der Artikel in die deutsche Presse gegangen. — Der Angeklagte wird ferner beschuldigt, mit der Wiener „Presse" in einem unerlaubten Verkehr gestanden zu haben. Der Angeklagte hat seine Aussagen hierüber verweigert, daraus folgert vielleicht Mancher, daß er es doch gethan, daß Dr. Landsberg diese Correspondenzen doch von ihm empfangen habe. Man hat Graf Arnim mit Lamarmora verglichen. Lamarmora aber griff in sein Landesarchiv und machte sich des Landesverraths schuldig. Was hat aber der Angeklagte veröffentlicht? Der Angeklagte hat sein Promemoria als eine Privatarbeit verfaßt und Niemand konnte ihm das Recht dazu bestreiten. Man folgert auch aus Briefen, daß der Angeklagte Bestechungsversuche, Geldvertheilungen ꝛc. gemacht habe. Solche Versuche sind aber vielmehr von Anderen gemacht worden. Der Angeklagte ist von der Staatsanwaltschaft der Fraction Kullmann zugetheilt worden. Es scheint Mode geworden zu sein, alle die nicht zu einer Fahne schwören, zu den Mördern zu zählen. Es ist nämlich von einem Schuß und einem in den Rock geschossenen Loch die Rede gewesen. Der Angeklagte hat 30 Jahr im Staatsdienste gestanden und den schwierigsten Gesandtschaftsposten vorgestanden, er hat Theil genommen an den bedeutendsten Verhandlungen dieses Jahrhunderts (Concil, Pariser Frieden). Derselbe Mann, mit dem Charakter eines Wirklichen Geheimen Raths 1872 bekleidet, mußte nach den Ansichten der Staatsanwalt schon damals auf die Verbrecher-Bank gehören und nicht zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt werden. Man muß dem Angeklagten die Absicht, die vermißten Schriftstücke zu unterschlagen, beweisen. Was hätte der Angeklagte hierzu für Motive gehabt? War er bei Sinnen, konnte er sie doch nicht veröffentlichen, ohne zu wissen, daß alle Welt ihn verurtheilen würde. Konnte er dem Staate überhaupt etwas entziehen? Nein, alle Documente befanden sich ja im Concept im auswärtigen Amte. Die Staatsanwaltschaft sagt, Schriften existiren auf Papier und sind Sachen, und diese Sachen habe der Angeklagte entziehen wollen. Der Angeklagte weist die ihm unterschobene Absicht als unausführbar zurück. Wie es mit dem Registraturwesen einer Botschaft zu halten sei, bestimmt bis jetzt keine Registratur-Ordnung. Der Schlüssel des Archivs befand sich bald in diesen bald in jenen Händen, er ist auch wohl oft genug stecken geblieben. Der Staat, der es nicht der Mühe werth hielt, eine Registraturordnung zu erlassen, kann sich demnach auch nicht wundern, wenn Unregelmäßigkeiten in diesen Registraturen vorkommen. Ich glaube, wenn jedes fehlende Papier einer Botschaft von dem betreffenden Botschafter resp. Gesandten gefordert wird, sich kein Mann von Ehre mehr finden wird, noch ferner einen Botschafterposten zu übernehmen. Von einer „Verkrümelung" hat der Angeklagte nie gesprochen. Es scheint mir unmöglich, aus den Schreiben des Angeklagten, wie aus allem ihm Vorgeworfenen einen dolus herzuleiten. Der Angeklagte allein hatte Verfügungen über die Aufbewahrung der Documente zu treffen. Das Allg. Landrecht bestimmt im IX. Tit., Th. II, daß bei solchen Streitigkeiten das Civilgericht zu entscheiden habe. Wie würde das auswärtige Amt entschieden haben, wenn dasselbe und der Angeklagte in gutem Einvernehmen gestanden hätten? Die Rügen und Vorwürfe sind nicht an die Botschaft, sondern an den Botschafter gerichtet und waren dazu angethan, daß er sie nicht einstecke. Ist der Angeklagte aber hierüber im Irrthum gewesen, so wird es keinen Gerichtshof der Welt geben, der ihn deshalb verurtheilt. Ich resumire, daß die Punkte, welche dem Angeklagten zur Last gelegt werden, nicht erwiesen sind, und daß mein Client bona fide gehandelt hat, ich glaube, daß dieser Prozeß einem Prozeß, der hier vor 25 Jahren in einer ähnlichen Angelegenheit, auch gegen einen hohen Staatsmann (Waldeck) verhandelt wurde und mit dessen völliger Freisprechung und glänzender Rehabilitirung vor aller Welt stattfand, ganz analog ist, und daß dieser hohe Gerichtshof auch über den von mir vertheidigten Angeklagten eine völlige unbedingte Freisprechung aussprechen wird. (Schluß der Vormittagssitzung.)

φ Posen, 13. Dezbr. Hr. v. Nordenflycht, der zur Disposition gestellte Oberpräsident von Schlesien, hat auch unserer Stadt und Provinz längere Zeit angehört, und sich den Ruf eines tüchtigen Beamten erworben, nicht zwar eines solchen, der die Details vollkommen beherrscht, aber als eines Mannes, dem Befähigung und weiter Blick zu Theil geworden, für höhere Verwaltungsbeamte bekanntlich zwei unschätzbare Eigenschaften, wenn sie nicht zugleich zu einer allzu chevaleresken Behandlung der Geschäfte führen. Gleichzeitig wird aber auch der mitunter großen Härte gedacht, mit der er polizeiliche Ausweisungen von Polen betrieben, so oft sich nur eine Handhabe dafür geboten. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten einer ultramontanen Provinz war zur Zeit ein grober Fehler, denn er gehörte mit Leib und Seele zu der großen Fraction des protestantischen Adels, die überall und jeder Zeit zu den katholischen Magnaten hält, welche nur widerwillig dem Staat Preußen dienen und seit mehr denn 30 Jahren auf den vollen Sieg auch des äußersten Ultramontanismus gerechnet haben, um durch denselben zugleich ihre entschwundenen Herrlichkeiten zurückzugewinnen. Daß man endlich an eine höchste Stelle Hand angelegt, ist im gegenwärtigen „Culturkampfe" erfreulich genug, befriedigt aber noch lange nicht auch die bescheidensten Wünsche. Der Ultramontanismus hat zu lange in Preußen Oberhand gehabt, um nicht in alle maßgebenden Stellen eingedrungen zu sein. — Karl XII. von Voltaire in der Gymnasiallectüre durch die Kreuzzüge Michaud's zu ersetzen, war schon ein weiterführendes Verdienst — und auch jetzt dienen dieselben Herren fort, welche unter ganz andern Bedingungen zum Amte gelangten, entgegen dem Bibelwort vom „neuen Wein in alten Schläuchen." Ob die „Germania" oder die „Kreuzzeitung" dieses Moment wohl als einen Beweis für die Entchristlichung des Staates benutzen werden? Doch Scherz bei Seite: eines steht für uns unumstößlich fest, die Anhänglichkeit der großen Masse an die Ausgeburten des Ultramontanismus, die Haltung des niedern Clerus namentlich, der so oft vom höhern mißachtet und mißhandelt worden, liegt nicht so sehr in der Unwissenheit über die wahre Bedeutung jesuitischer Kunststücke, als in dem Zweifel an der Festigkeit der Regierung. Und solcher Zweifel war sehr berechtigt. Nicht auch heute noch? Wir glauben zwar mit Nein antworten zu dürfen, können aber dafür den Beweis nur aus der allgemeinen Situation beibringen, die ein Canossa unmöglich macht. — Das Verhalten der polnischen Reichstagsfraction in Betreff der neuen Justizvorlagen und der dafür zu ernennenden permanenten Commission erregt hier in der polnischen Presse lebhaftes Unbehagen. Für uns Deutsche ist das Verfahren der Abgeordneten nicht überraschend, wir wußten es im Voraus, weil der Pole immer demonstrirt aber niemals arbeitet. Eine solche Demonstration ist auch die Errichtung eines Denkmals für eine Heldenthat im spanischen Kriege unter dem ersten Napoleon in Niegolewo, dessen Enthüllung mit vielem Pomp in Scene gesetzt worden. Die „Pos. Zeitung" hat die Redensarten von der Verbrüderung polnischer und französischer Waffen mit kaltem Wasser begossen; wir setzen hinzu, daß die Zeit für solche Dinge von den Polen sehr schlecht gewählt ist, da sie im Westen, und in Frankreich nicht am wenigsten, das ihnen ehedem entgegengebrachte sympathische Wohlwollen ganz und gar verloren haben. Wenn ein Pole heute an Frankreich denkt, so muß ihm das herbere Kopfschmerzen verursachen, als wenn er nach Rußland blickt. Darum ergeht sich auch der „Dziennik Poznanski" zur Zeit in russischen Spaziergängen.

— Rechtsanwalt Dockhorn, bekanntlich einer der Vertheidiger des Grafen Arnim, ist aus Posen gebürtig und der Sohn eines bereits verstorbenen Intendantur-Secretärs. Seine hohe geistige Begabung legte er bereits als Primaner des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums dadurch an den Tag, daß er für die Lösung einer vom Hamburger Senate gestellten volkswirthschaftlichen Preis-Aufgabe, betreffend den Einfluß des Freihandelssystems den ersten Preis erhielt. In politischer Beziehung hat der viel gesuchte Vertheidiger und Rechtsanwalt hier wenige Freunde, indem er einer streng conservativen Richtung huldigt und diese Gesinnung bei den Wahlen auch stets offen an den Tag gelegt hat.

Schweiz.

Bern, 10. Dezbr. Mit lebhafter Verwunderung discutirte man in allen politischen Kreisen das unerwartete Factum, die Wortführer der Ultramontanen für den Ausschluß der Geistlichen von der Civilstandsbeamtung eintreten zu sehen. Sie begründeten ihren Standpunkt damit, daß im Gesetz sich Bestimmungen über die Eingehung und Scheidung der Ehe befänden, welche es dem katholischen Geistlichen doch nicht gestatten würden, eine Civilstandsbeamtung zu übernehmen. Allseitig ist man jetzt übrigens überzeugt, daß der erste eidgenössische Vetosturm sich gegen dieses Civilstandsgesetz richten wird.

— 14. Dezbr. Der Nationalrath hat heute die Erklärung abgegeben, daß der Bund zur Aufstellung gesetzgeberischer Vorschriften, betreffend die Eheschließung, competent sei. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 12. Dezbr. Ueber die Erkrankung des ehemaligen Kurfürsten von Hessen erfährt man: „Gestern hat unter Hinzuziehung der Professoren Jaksch und Halla ein Consilium stattgefunden. Der Kurfürst ist heute sehr schwach; er hatte eine unruhige Nacht; jede Eßlust fehlt."

Frankreich.

Paris, 14. Dezbr. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung war von kurzer Dauer und ohne erhebliches Interesse. Der Minister des Innern erklärte auf eine Anfrage von Franclieu, daß er einen Preßgesetzentwurf in allernächster Zeit vorlegen werde. — Zwischen dem rechten Centrum und der äußersten Rechten finden neuerdings Verhandlungen statt, um eine Verständigung unter diesen beiden Fractionen anzubahnen. — Die diplomatischen Actenstücke, welche im Arnim'schen Prozesse zur Verlesung gelangt sind, werden in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert und haben in denselben den größten Eindruck hervorgerufen. (W. T.)

Italien.

Rom, 11. Dezbr. Der päpstliche „Osservatore Romano" zeigt an hervorragender Stelle an, daß am 6. d. in allen Kirchen Frankreich's Gebete gehalten worden sind, um den göttlichen Beistand auf die gesetzgeberischen Arbeiten der National-Versammlung herabzuflehen. Das geschieht freilich im katholischen Italien nicht; aber daß es nicht geschieht, daran ist kein Anderer als der Clerus selbst schuld. Ich sage „im katholischen" Italien; denn Seitens der evangelischen Gemeinden hier und im ganzen Lande geschieht es allerdings, und nicht bloß einmal, sondern jeden Sonntag, so lange die Session dauert wie denn auch diese Gemeinden, wenigstens in Mittel- und Süditalien, die einzigen sind, welche ihrer Liturgie ein Gebet für den König und das königliche Haus eingefügt haben.

England.

— Das Regierungsschiff „Basilisk" ist nach einer Abwesenheit von vier Jahren, während welcher dessen Mannschaft bedeutende geographische Entdeckungen gemacht hat, dieser Tage zurückgekehrt Es wurden etwa 2000 Kilometer der Küstenlinie von Neu-Guinea vermessen, zwölf Häfen ersten Ranges, mehrere schiffbare Flüsse, über 100 Inseln, groß und klein, neu auf den Karten vermerkt und schließlich wurde eine kürzere Fahrt zwischen Australien und China entdeckt. Der größere Theil der Vermessungen und Entdeckungen wurde von dem Capitän und den Offizieren in offenen Booten gemacht, die einige Male mehrere Wochen vom Schiffe getrennt und unter Wilden, die noch niemals ein weißes Gesicht erblickt hatten, waren. Die Gesundheit der Expedition ließ in Anbetracht der tropischen Gegenden wenig zu wünschen übrig und zu den Wilden wußte man sehr freundschaftliche Beziehungen herzustellen.

Rußland.

Warschau, 13. Dezbr. Man schreibt der „Schl. Ztg." — die jedoch selbst diese Nachricht mit mehreren Fragezeichen begleitet — von einem Plan der Regierung, sämmtliche Privatwaldungen anzukaufen, um der Entwaldung ein Ziel zu setzen. Der Staat würde dann durch Ausgabe verzinslicher Pfandbriefe Besitzer sämmtlicher Forsten werden. — Seit einigen Tagen befinden sich hier Vertreter sämmtlicher russischen Eisenbahnen, um über bessere und schnellere Waarenbeförderung und Feststellung eines gemeinsamen, einheitlichen Tarifs zu berathen und zu beschließen.

Amerika.

Washington, 14. Dezbr. In dem von dem Bureau des Departements für Landwirthschaft erstatteten Berichte wird der Ertrag der Baumwollenernte pro 1874 auf über 3,500,000 Ballen höher als 1873 angeschlagen. Die sehr günstige Witterung unterstützte die Ernte erheblich. (W.T.)

Danzig, 16. Dezember.

** Die Veranlagung der classificirten Einkommensteuer pro 1875 für den Danziger Landkreis fand am 14. und 15. d. M. statt. Im Ganzen sind 204 Personen mit 10,860 Thlr. Einkommensteuer veranlagt und zwar: 54 einkommensteuerpflichtige Censiten à 30 Thlr., 38 à 36 Thlr., 25 à 42 Thlr., 23 à 48 Thlr., 7 à 54 Thlr., 18 à 60 Thlr., 16 à 72 Thlr., 5 à 84 Thlr., 9 à 96 Thlr., 3 à 108 Thlr., 3 à 120 Thlr., 1 à 168 Thlr., 1 à 252 Thlr. und 1 à 720 Thlr.

** Ueber den für den hiesigen Landkreis am 12. d. M. abgehaltenen Kreistag haben wir, nachdem bereits das Ergebniß der Berathungen über die proponirten Kreis-Chausseebauten in unserer Abend-Zeitung vom 12. d. M. mitgetheilt worden ist, Folgendes hinzuzufügen: Vor der Tagesordnung theilt Herr Drawe-Saskozin mit Bezug auf die s. Z. von den Mitgliedern der Kreis-Versammlung an das preußische Abgeordnetenhaus gerichtete Petition wegen Theilung der Provinz Preußen mit, daß dieselbe von betreffender Stelle mit dem Bescheide zurückgelangt sei, daß sich auf dem letzten Landtage keine Gelegenheit zur Beschlußfassung über diesen Gegenstand gefunden habe und stellt den Antrag, den Abgeordneten Hoene, welcher als Mitglied dieser Versammlung hier anwesend ist, zu bitten, sich für das Zustandekommen der Trennung der Provinz im nächsten Landtage zu interessiren, was Hr. Hoene mit dem Hinzufügen verspricht, daß es sich empfehle, die Petition an den Landtag nochmals zu erneuern. — Hr. Landrath v. Gramatzki theilt der Versammlung den Tod des Mitgliedes Dr. Kalau v. d. Hofe zu Ohra mit, und bittet dieselbe, sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen, der stets ein reges Interesse für die communale Verwaltung an den Tag gelegt, von den Sitzen zu erheben, was demnächst geschieht. — Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten und zu Punkt 1. derselben die Herren Kreisdeputirten Drawe-Saskozin und Amtsrath Hagen-Sobbowitz zum Ordner resp. Stellvertreter der Kreis-Versammlung durch Acclamation gewählt. — Hinsichtlich der Proposition über die projectirten Kreischausseen entspann sich eine allgemeine Debatte, deren Schluß endlich auf Antrag des Hrn. E. Wessel von der Versammlung genehmigt wird. Dem Antrage des Hrn. Hoene gemäß werden die §§ 1—9 der Proposition zur Durchberathung gestellt Sein Amendement zu § 1 derselben: den Ausbau der Chausseen von der Bedingung abhängig zu machen, daß a. die Regierung die in No. 1 des Ministerial-Erlasses vom 8. Aug. 1854 näher angegebenen fiskalischen Vorrechte gewähre und von Seiten des Staates bezw. der Provinz eine baare Beihilfe von 60,000 Mk. pro Meile bewilligt werde und b. die Regierung bezw. Provinz den chausseemäßigen Ausbau der Straße Stutthof-Steegen-Fischerbabke und Steegen-Bohnsack binnen 8 Jahren ausführe und diese Strecken künftig unterhalte, wird mit 21 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Hrn. Hoene, statt der Worte „des jedesmaligen Vorjahres" die Worte zu setzen „des laufenden Jahres", wird mit 25 gegen 7 Stimmen abgelehnt Der Antrag des Hrn. Dodenhöft, Steegnerwerder in der 2. Zone zu streichen und in die 1. Zone aufzunehmen, wird angenommen, ebenso werden die Anträge des Hrn. Schulz-Trutenau, bezüglich der Aufnahme von Vorwerk und Dorf Mönchengrebin in die 3. Zone und des Hrn. Hagen-Sobbowitz wegen Aufnahme von Kohling in die 5. Zone genehmigt, dagegen der Antrag des letzteren, Gr. Roschau aus der 5. in die 3. Zone zu versetzen, abgelehnt. Der Vorschlag des Hrn. Mix-Kriefkohl, sämmtliche Ortschaften des Kreises zu den durch den Ausbau aller Chausseen entstehenden Kosten gleichmäßig heranzuziehen, wird allseitig abgelehnt. Der Antrag des Hrn. Grodded Gottswalde, den Theil der Gemeinde Reichenberg, welcher von der Quadendorfer Schmiede nach Gottswalde zu liegt, mit seinen Gehöften nach den Sätzen der 1. Zone zu den Kosten heranzuziehen, wird angenommen, ebenso der Antrag des Hrn. Dodenhöft-Steegen: Bohnsackerweide in die 6. Zone und Haus- und Laschkenkampe, Neukrügerskampe und Junkertroyl in die 1. Zone aufzunehmen. Die übrigen Paragraphen der Proposition werden ohne Amendements angenommen und wird hierauf die ganze Proposition mit vorstehend beschlossenen Aenderungen zum Beschluß erhoben. (Wir bemerken hier zur Berichtigung unserer Notiz in der Abend-Zeitung vom 12. d. M., daß die daselbst unter No. 8 aufgeführte Chausseelinie von Praust über Straschin bis zur Kreisgrenze bei Klein Böhlkau (nicht Ramkau) gerichtet ist und den dort aufgeführten Chausseelinien noch die Strecke von der Chaussee bei Leegstrieß bis zur Kreisgrenze bei Ramkau hinzugefügt werden muß.) — Zu Punkt 3 der Tagesordnung beschließt die Kreis-Versammlung, die Gründe, welche der Hofbesitzer Friedr. Lange in Zigankenberg für die Ablehnung des Amtes als stellvertretender Amtsvorsteher geltend gemacht hat, nicht für genügend zu erachten und gegen den Genannten das Verfahren gemäß § 8 der Kreisordnung einzuleiten. Als Commissarius zur Wahrnehmung der Obliegenheiten des Klägers wird Herr Buchholtz-Gluckau gewählt. — Zu Amtsvorstehern resp. Stellvertretern für den Amtsbezirk Zigankenberg werden die Besitzer Röll-Zigankenberg, Rötzel-Pietzkendorf, Kumm-Hochstrieß und Genschow-Königsthal als befähigt in Vorschlag gebracht. Die von dem stellvertr. Amtsvorsteher Dr. Crone in Jenkau für die Niederlegung seines Amtes angegebenen Gründe werden für begründet erachtet. Der Kreistag erkennt an, daß bei der Ortsverfassung von Praust wesentliche Mängel in Ansehung der Theilnahme am Stimmrecht obwalten und beschließt eine Aenderung derselben, etwa nach Anleitung des sog. Blumenauer Normalstatuts, für zweckmäßig anzuerkennen. — Den zur Zeit in Emaus üblichen Vertheilungs-Maßstab für die Ortsabgaben hält die Kreisversammlung für zweckwidrig und beschließt, daß der für die Kreisabgaben bestehende Modus auch bei Aufbringung der Communalabgaben in Emaus künftig angewandt werden soll. — Zum Schluß fand noch die Wahl der Mitglieder für die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1875 und der Kreis-Ersatz-Commission statt.

* Gestern Abend gegen 5 Uhr brannte etwas Flugruß im Schornstein des Hauses Sandgrube No. 35. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte sehr bald das Feuer.

(=) Culm, 14. Dezbr. Gestern sind die diesjährigen Rekruten für unser hier garnisonirendes Füsilier-Bataillon 4. Infanterie-Regiments eingetroffen und den einzelnen Compagnien zur Ausbildung überwiesen werden. Der neue Militäretat hat die Präsenzstärke pro Bataillon um 36 Mann erhöht und da die neue Caserne für die hiesige Garnison jetzt noch im Bau begriffen ist, so stellte sich bei dem hier herrschenden Wohnungsmangel von Neuem heraus, daß selbst jene 36 Mann nur mit Schwierigkeiten unterzubringen waren. Hoffentlich werden im nächsten Jahre dergleichen Schwierigkeiten behoben werden, da alsdann die neue Caserne, welche von einem Privatunternehmer zur Ausführung gelangt, voraussichtlich beendet und unsere Garnison dann auch bessere Quartiere erhalten wird. Der Wohnungsmangel ruft in uns immer wieder von Neuem den Wunsch hervor, daß man doch endlich in der gesammten Bürgerschaft einsehen möge, wie die weitere Entwickelung der Stadt nur dadurch möglich ist daß man fort und fort frische Kräfte mit besseren Mitteln als die bisherigen nach hierher zu ziehen sucht. Wenn man in der bisherigen Stagnation verharrt, dann freilich kann von einer Hebung der Baulust und der damit im regen Zusammenhange stehenden besseren und höheren Verwerthung von Grund und Boden gar nicht die Rede sein. Das einzige Mittel aber, um im besseren volkswirthschaftlichen Sinne unseren Ort zu heben, besteht eben darin, daß man vor allen die hier geforderten enormen Communalsteuern von 240% zu allen fiskalischen Steuern zu ermäßigen sucht und dies ist in der einfachsten Weise nur dadurch möglich, daß man die Privilegien der Elocationsgelder-Kasse den gemeinsamen Interessen der gesammten Stadtgemeinde widmet. Auf unseren fort und fort wiederholten und immer wieder zu erneuernden Schmerzensruf nach baldiger Abhilfe haben die Stadtverordneten in ihrer letzten etwas heiß gewordenen Sitzung mit der Berufung auf den bekannten Conflicts-Paragraphen 36 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 geantwortet. Sie bleiben dabei stehen, daß die Elocations-Verwaltung von der Kämmerei-Verwaltung getrennt werde, während der Magistrat ein solches Ansinnen auf das entschiedenste zurückgewiesen hat, und wie wir annehmen, ganz mit Fug und Recht. Es soll nunmehr eine gemeinsame Commission, bestehend aus Stadtverordneten und Magistratualen zur Erledigung des Conflicts zusammentreten. Obschon fern von jeder pessimistischen Anschauung freuen wir uns doch, daß diese für unsere Stadt in der That sehr wichtige Angelegenheit in diese Bahn gelangt ist. Denn wenn wir auch im Interesse der Selbstverwaltung wünschen, daß die städtischen Vertreter, wie man zu sagen pflegt, ihre Wäsche stets im eigenen Hause waschen, so ist es doch gut, daß jetzt, nachdem die Sache so weit gediehen, eine höhere Instanz über dieselbe entscheide um so mehr, als nicht zu verkennen ist, daß persönliche Interessen hier wesentlich eine objective Beurtheilung der Sachlage beeinträchtigen. Wir zweifeln dabei keinen Augenblick, daß die Entscheidung in letzter Instanz doch immer zu Gunsten des Magistrats ausfallen muß; denn es ist evident, daß die Stadtverordneten-Versammlung als solche nimmer dazu berechtigt ist, die Interessen der elocationsberechtigten Hausbesitzer einseitig zu vertreten und daß sie daher schon wegen mangelnder Activ-Legitimation abgewiesen werden müsse. Alsdann aber fragen wir auch vor allem weiter, in wessen Besitz soll dann nach der beliebten Trennung der beiden Verwaltungen das so erhebliche Vermögen der Elocationsgelderkasse von ca. 200,000 Thlr. baar übergehen? Mögen auch über die bisherige Verwaltung der Elocationsgelderkasse manche Unregelmäßigkeiten zur Sprache gebracht werden können, so unterliegt es doch keinem Bedenken, daß der gegenwärtige Zustand der Verwaltung durch eine gesetzlich geregelte Behörde der Allgemeinheit und der Zukunft eine viel sicherere Garantie gewährt als jede andere Verwaltung.

Königsberg, 15. Dezbr. Schwurgericht. Der bei der städtischen Bau-Verwaltung als Hilfsaufseher angestellt gewesene ehemalige Magistratsbote Fr. W. Müller ist angeklagt, in den Jahren 1872/73 wiederholt das Vermögen der Stadt Königsberg geschädigt zu haben, indem er durch allerlei Fälschungen die wöchentliche Lohnliste für die bei den Steinpflaster- und Steinsortirungs- 2c. Arbeiten angestellten Tagelöhner auf höhere Gesammtbeträge herausbrachte und den Ueberschuß in die Tasche steckte. Der Anklage zufolge haben sich sechs Fälle mit Bestimmtheit feststellen lassen. Aber diese Festigkeit wird durch die heutige Verhandlung sehr erschüttert. Das beste Bild von der veränderten Ansicht, die dadurch die Sachlage gewinnt, giebt das Plaidoyer des Staatsanwalts, das wir folgen lassen: „Die heutige Verhandlung hat wohl dargethan, daß es nicht zu schwer hält, den Magistrat fortgesetzt zu hintergehen und dadurch anhaltend den Stadtsäckel zu schädigen, aber nicht so zweifellos die Schuld des Angeklagten erwiesen. Usancemäßig war die Aufstellung unrichtiger Liquidation, da der ehemalige Stadtbaumeister Schattauer (einst stehende Figur im „Japper") dem Angeklagten den Befehl ertheilt hatte, kleine Auslagen für Pinsel, Farbentöpfe, Oelfarbe 2c. nicht besonders in Rechnung zu stellen, sondern auf Grund fingirter Erhöhungen der Arbeiterlöhne in den Listen herauszuschlagen, usancemäßig war auch die unrichtige Ausstellung der Quittungen, denn unter Connivenz des Baumeisters wurde theils mit, theils ohne Erlaubniß der Arbeiter, welche nicht schreiben konnten, oder in Abwesenheit einzelner von Anderen in den Listen über den zu erhaltenden Wochenlohn quittirt, weil der Baumeister fürchtete, die Kasse könne mittlerweile geschlossen werden. Dadurch ist es mir geradezu unmöglich gemacht worden, des Angeklagten Schuld nachzuweisen. Zwar hat dieser sich in hohem Grade verdächtig gemacht, von den erwähnten Usancen zu seinem Vortheile Gebrauch gemacht zu haben, zwar bleibt es zweifelhaft, ob drei in den Listen aufgeführte Arbeiter überhaupt existirt haben, aber aus dem heute vorgeführten Material ist es mir geradezu unmöglich, den Beweis dafür zu führen, was die Anklage behauptet. Das weiter zu detailliren, überlasse ich der Vertheidigung." — Die Sache endigte mit Freisprechung des Angeklagten.

Königsberg, 15. Dezbr. Am 12. und 13. d. fand hier eine Versammlung von Delegirten aus verschiedenen Handwerker- und Gewerbe-Vereinen der Provinz (Danzig, Elbing, Tilsit, Insterburg 2c.) in der Aula der alten Universität statt, in welcher die von Herrn Regierungsrath Marczinowski entworfenen Statuten für den gewerblichen Centralverein der Provinz Preußen mit unwesentlichen Abänderungen angenommen wurden. — In der am 12. d. stattgehabten Generalversammlung des „Gewerbevereins für die Provinz Preußen" ist die Verschmelzung desselben mit der „Polytechnischen Gesellschaft" auf Grund des von der letzteren bereits angenommenen Statuts einstimmig beschlossen worden. Der Vorstand ist beauftragt, sich mit der Staatsregierung behufs Uebertragung der Corporationsrechte auf den neu gestalteten Verein in Verbindung zu setzen. — Der ehemalige Gefängniß-Inspector Klewer, durch das Geschworenenverdict nicht schuldig erklärt, wurde vom Gerichtshofe freigesprochen. — Am Sonntag befand sich ein 14jähriger Knabe in Fuchsberg bei Königsberg zum Besuche seines Onkels, eines Försters, und spielte mit dem 1jährigen Töchterchen desselben. Bei der Gelegenheit fand der Knabe auf einem Schranke ein Pistol, das sich, als er sich mit demselben beschäftigte, plötzlich in dem Augenblicke, als das Kind auf ihn zugelaufen kam, entlud und dasselbe todt zu Boden streckte. Der scharfe Schuß war dem Kinde grade durch den Kopf gegangen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Dezbr. Angekommen Abends 4½ Uhr.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	105 3/8	105 3/8
			Pr. Staatsschldſ.	91	91 1/8
December	60 6/8	60 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	86 5/8	86 6/8
April-Mai	188	188	do. 4% do.	95 3/8	95 3/8
Rogg. fest,			do. 4½% do.	100 6/8	100 6/8
Decbr.	53 5/8	53 5/8	Danz. Bankverein	65	67
April-Mai	149	149	Lombarden[ex.Cp.	78 2/8	77 5/8
Mai-Juni	148	147	Franzosen . .	186 6/8	185 5/8
Petroleum			Rumänier . .	33 4/8	32 6/8
Decbr.			Neue franz. 5% A.	—	—
pr 200 ℔.	8	8	Oester. Creditanst.	140 6/8	140
Rüböl April-M.	57	57	Türken (5%)	43 5/8	43 4/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 3/8	68 3/8
Decbr.	18 13	18 11	Russ. Banknoten	94 4/8	94 5/8
April-Mai	57 30	57 30	Oester. Banknoten	91 5/8	91 5/8
Ung. Schatz-A.II.	90 1/4	90 1/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.22 6/8

Ital. Rente 67 1/8. Fondsbörse fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16 Dezember.

Weizen loco behauptet, pr Tonne von 2000 ℔.
fein glasig u. weiß 134-139 ℔. 68 74 Thlr. Br.
hochbunt . . . 132 136 ℔. 67 70 Thlr. Br.
hellbunt . . . 130 133 ℔. 65 68 Thlr. Br. } 53½-68 Thlr. bez.
bunt . . . 126-131 ℔. 63 65 Thlr. Br.
roth . . . 132-137 ℔. 58 61 Thlr. Br.
ordinär . . . 126-134 ℔. 52-60 Thlr. Br.

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 62½ Thlr.
Auf Lieferung 126 ℔. bunt pr April-Mai 196,50 R.-Mk. Br., 195 R.-Mk. Gd., pr Mai-Juni 196,50 R.-Mk. Br., 195 R.-Mk. Gd.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔. 128 ℔. 53 1/8 Thlr.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Thlr.
Auf Lieferung pr April-Mai 153 R.-Mark Br., 151 R.-Mk. Gd. inländ. 156 R.-Mk. bez., pr Mai-Juni 151 R.-Mk. Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. große 110 ℔. 55 1/8 Thlr., 116 ℔. 58 Thlr.

Spiritus pr 10,000 % Liter loco 18 Thlr.

Petroleum loco pr 100 ℔. ab Neufahrwasser 4 1/6 Thlr. Auf Lieferung pr Januar 12,75 R.-Mk.

Steinkohlen pr 40 Hekt. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 18-22 Thlr., schottische Maschinenkohlen 21 Thlr.

Wechsel- und Fondscourse London, 8 Tage 6.25 1/8 Br., do. 3 Monat 6.22 13/16 Br. Amsterdam, 8 Tage 144 3/8 Gd., do. 2 Monat 143 5/8 Gd. Belgische Bankplätze, 8 Tage 81½ Br. 4½ % Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105 3/8 Gd. 3½ % Preußische Staatsschuldscheine 90 7/8 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 86 3/8 Gd., 4 % do. do. 95 1/8 Gd., 4½ % do. do. 100 7/8 Gd., 5 % do. do. 105 1/4 Gd. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16 Dezember 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Schneefall bei milder Temperatur. Wind: NO.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte nur sehr schwach zugeführt gewesen und nahm die benöthigte aber vereinzelte Kauflust 200 Tonnen zum gestrigen Preisverhältniß. Bezahlt ist für Sommer- 132 ℔. 59½ Thlr., roth 130 ℔. 60 Thlr., blauspitzig 128 ℔. 53½ Thlr., bezogen 132 ℔. 60 Thlr., bunt 127 8 ℔. 64 1/3 Thlr., hellbunt 131 ℔. 65 1/3 Thlr., hochbunt und glasig 128 ℔. 65½ Thlr., 130 1 ℔. 66 Thlr., 33/4 ℔. 66 2/3, 67 Thlr., extra fein 131 ℔. 68 Thlr. pr Tonne. Termine nominell, April-Mai und Mai-Juni 196¼ Mrk. Br., 195 Mrk. Gd. Regulirungspreis 62½ Thlr.

Roggen loco fest, 128 ℔. 53 1/3 Thlr. pr Tonne bezahlt. Umsatz 15 To. Termine April-Mai 158 Mark Br., 151 Mark Gd., inländischer April bis 125 ℔. Gewichtsvergütung 156 Mark bez. Regulirungspreis 50 Thlr. — Gerste loco große 110 ℔. 55 1/3 Thlr., 115 ℔. 58 Thlr. pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 18 Thlr. pr 10,000 Liter % verkauft.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 16. Dezbr. Wind: ONO.

Angekommen: Artushof (S.-D.), Wischke, Grangemouth, Eisen und Theer. — Prinz Friedrich Carl, Granzow, Troon; Schmückert, Siebenlist, Grimsby; beide mit Kohlen. — Paul Gerhard, Albrecht, St. Nazaire, Ballast. — Elise, Weidmann, Hartlepool, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 15. Dezbr — Wasserstand: 3 Fuß 1 Zoll. Wind: O Wetter: trübe.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	335,74	— 1,3	Süd, flau, bewölkt.
16	8	335,70	+ 1,0	NNO., mäßig bezogen.
	12	3351,2	— 0,0	O., frisch, Schnee.

Heute Vormittags 11 Uhr wurden durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Elbing, den 15. December 1874.
6946) Scheda, Kreisrichter und Frau.

So eben traf ein:
ein grosses Sortiment von Oeldruckbildern in jeder Grösse und in jedem Genre.

Ein Theil dieser Bilder ist mit höchst eleganten Gold-Barockrahmen versehen, ich habe dieselben im hinteren Zimmer meines Geschäftslokals ausgestellt und bitte um gütigen Zuspruch.
Die Preise sind äusserst niedrig gestellt. (6738

Th. Anhuth,
Buchhandlung, Langenmarkt 10.

Kurzgefaßtes, klares Fremdwörterbuch!

So eben erschien in Cöln und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Der geschickte
Zeitungsleser.
Eine deutliche Erklärung aller fremden Wörter, Ausdrücke und Redensarten, welche namentlich in Zeitungen, überhaupt in Büchern, in der Umgangssprache, im Geschäftsstyl 2c. vorkommen. Herausgegeben von F. W. Bergstein, königlich preuß. Ober-Controleur.
Preis 6 Sgr.
(Bei Franco-Einsendung des Betrages folgt Franco-Zusendung unter Kreuzband.)
Vorräthig in Danzig bei
Th. Anhuth,
6876) Langenmarkt 10.

So eben erschien in Cöln und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Der
geschickte Conditor.
Erprobte und bewährte Recepte für
Conditoren, Köche und Hausfrauen,
begründet auf eine 30jährige Erfahrung in dem selbstgeführten Conditorei-Geschäft von J. Winners in Bonn.
Preis 12 Sgr.
Bei Franco-Einsendung des Betrags folgt Franco-Zusendung unter Kreuzb.
Vorräthig in Danzig bei
Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Danziger Ansichten.
Medaillon-Album. 17 photolith. Ansichten von Danzig u. Umgegend. Preis 10 Sgr.
Mignon-Album. 16 photolithogr. Ansichten d. Umgegend v. Danzig. Preis 12 Sgr.
Körbchen-Album. 16 photolith. Ansichten d. Umgegend v. Danzig. Preis 15 Sgr.
Zu haben bei Th. Bertling, Gerberg. 2.

Pracht-ABC-Buch.
Das schönste Bilderbuch mit über 200 Bildern in Farbendruck ausgeführt. Mit Verschen von W. v. Breitschweis. In Quart eleg. cartonn. statt 1 Thlr. 12 Sgr. für 16 Sgr. zu haben bei
Th. Bertling,
Gerbergasse 2. (6980

Ausverkauf.
Einen Posten seidener Tücher von 7 Sgr., rein leinene Taschentücher, Nacht- und Morgenhauben, Damenkragen von 2½ Sgr. in Leinen und verschied. Facons, weiße Unterröcke, Schürzen, weiß und couleurt, Chwales in Wolle und Seide.
div. einzelne Hemden für Herren, Damen und Kinder.
Kiel & Pitschel,
71. Langgasse 71.

Neu erschienen und sehr empfehlenswerth:
Musikalischer Hausschatz,
enthaltend 21 neue und beliebte Tänze im mittelschweren Arrangement (darunter Carth: Der flotte Trompeter). Preis nur 15 Sgr. Auswärtigen für 16 Sgr. franco zugesandt.
Th. Eisenhauer.

Halbweisses Tafelglas
in schöner Qualität billigst bei
Hugo Scheller, Danzig

Auction
mit feinen und hochfeinen Weinen.

Am Donnerstag, den 17. December 1874, werden die Unterzeichneten 9½ Uhr Vormittags aus der Bernhard Fuchs'schen Concursmasse im Auftrage des Massenverwalters auf der Niederlage des Königl. Seepackhofes unversteuert
16 Oxhoft französischen Rothwein,
3 do. do. Weißwein,
½ und ¼ Pipe Madeira,
1/1 und 2/4 Both Sherry,
½ Both rothen Portwein,
½ do. weißen do.
½ Puncheon feinsten Jamaica-Rum,
1 Faß Cognac,
6 Kisten feine französ. Rothweine in Flaschen.
1 Korb Champagner,
öffentlich gegen sofortige Abnahme und baare Bezahlung verkaufen.

Katsch, Collas,
6512) vereidigte Makler.

Das
Möbel-Magazin
in Danzig, Langenmarkt No. 2,
vis-à-vis der Börse,
empfiehlt in großer Auswahl,
werthvolle und nützliche Weihnachts-Geschenke:

Bibliotheken und Bücherschränke in 20 verschiedenen Mustern mit Glasthüren von 25 Thlr.
Notenschränke mit durchbrochener Gallerie, in fein nußb. Maser, v. 12 Thlr.
Journal-Etageren in mahagoni, nußbaum, und antik, von 8 Thlr.
Cylinder-Bureaux in 10 verschiedenen Größen, höchst eleganter Ausführung, in den schönsten Pyramiden, sauberster Arbeit, mit Pianino-Füllung, Verschluß, von 44 Thlr.
Schreib-Secretaire mit extra Bücherschrank-Einrichtung, (ganz neu), von 44 Thlr.
Herren-Schreibtische mit großer, freier Schreibfläche, im Unterbau 5 verschließb. Schiebladen, von 21—28 Thlr.
Große Hamburger Herren-Schreibtische mit großen, verschließb. Unterschränken und Auszieh-Schatullen.
Große Diplomaten-Schreibtische, Zeichnung neu.
Große Gründer-Pulte und Minister-Schreibtische, Zeichnung neu.
Damen-Schreibtische und Damenschreibe-Bureaux in 30 verschiedenen Mustern, bis zu den elegantesten Ausführungen, in vielen neuen Zeichnungen, von 21 Thlr.
Kleine, mittel und große Damen-Toiletten mit Crystallspiegel und Marmor-Belag.
Büffets in 25 verschiedenen Größen, in ganz neuen Zeichnungen, mit Spiegelnischen, Holz- und Marmor-Belägen und, worauf besonders geachtet, durchweg aus feinem, geruchfreiem Holze, nebst besten extra angefertigten Beschlägen, Doppel-Schlössern und innerer praktischer Einrichtung.
Silber-Auffatz-Schränke in 50 verschiedenen, zum großen Theil ganz neuen Zeichnungen, mit Holz- und Spiegel-Füllungen und den neuesten Verzierungen, von 22 Thlr.
Trümeaux, Pfeiler-Spiegel für Zimmer von 10', 12', 14—16' Höhe, in 30 verschiedenen Größen und Mustern, in allen Holzarten und Vergoldungen incl. Stufe oder Consoltisch mit Marmor-Belag und feinstem Crystallglas, von 30 Thlr.
Sopha-Spiegel in 25 verschiedenen Größen, Mustern, Holzarten und Vergoldungen, von 2½ Thlr.
Tische in 50 verschiedenen Façons, als:
Blumentische in 10 verschiedenen Mustern, von 10 Thlr.
Speisetafeln in 15 verschiedenen Größen, von 15 Thlr.
Sophatische in 10 verschiedenen Größen, auf einer oder auf mehreren Säulen ruhend, von 5 Thlr.
Spieltische mit ganz neuem Auszug und in 12 verschiedenen Ausführungen, von 10 Thlr.
Div. Salontische, Goldtische, Visitenkartentische 2c., von 8 Thlr.
Stühle sind beständig in 60 verschiedenen Mustern, zu allen Preisen, das halbe Dutzend zu 9, 11, 13, 17 Thlr. 2c. am Lager. **Klavier-Stühle** à Stück 3 Thlr., **Schreib-Stühle** à Stück 7½ u. 8½ Thlr.
Schränke, als:
Kleiderschränke in 15 verschiedenen Größen, polirt und in guter Arbeit mit 1 Thüre, von 12 Thlr.
Gallerie- oder Wäscheschränke in 12 verschiedenen Gattungen in polirt. Holz und guter Arbeit, von 5½ Thlr.
Wasch-Toiletten ohne Zink, und mit Zinkaufsatz, do. mit Marmoraufsatz in 30 verschiedenen Gattungen, von 2 Thlr.
Complet aufgestellte **Betten** mit Federmatratze, von den feinsten herrschaftlichen Betten in französischem Façon bis zu den einfachsten Gesindebetten, ebenfalls in fester, durabler Arbeit von 5 Thlr.
Küchenmöbel, Comptoirmöbel stets complet am Lager.
Einige 100 Stück kleinere und größere antike und halb antike Gegenstände, von 1—3 Thlr., sollen vor dem Feste geräumt werden.
Polstermöbel, als:
Sophas ist stets ein Bestand von über 100 Stück zu allen Preisen, in allen denkbaren Façons und in allen Größen am Lager; ebenfalls in **Fauteuils**, in **Polsterstühlen**, in **Sorgstühlen**, in **Krankenstühlen**, in **Schaukelstühlen**, in **Klappstühlen**, **Kaminstühlen** 2c. überhaupt in allen Formen, welche nur existiren.
Am Lager befinden sich stets **komplete Speisezimmer- u. Herren-Arbeitszimmer-Einrichtungen** in **eichen antik**, das Neueste, Beliebteste und Praktischste, welches die Möbel-Industrie bis dahin aufzuzeigen hat 2c. 2c. (6925

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle
meine Hauptniederlage von Thorner Pfefferkuchen in allen Größen, sowie diesjährige Wallnüsse, Para- und Lambertnüsse, Smyrn. Tafelfeigen, Malaga-Traubenrosinen, Weintrauben, Feigen, Apfelsinen u. Citronen, Marokkan. Datteln, Deidesheimer Früchte zum Belegen des Marzipans, Chinois, sowie Deidesheimer Früchte in Gläsern, Sultaniarosinen, große gelesene süße und bittere Mandeln, Puderzucker, Fondants, Schaalmandeln, Chocoladenpastillen.
Königsberger Randmarzipan und Theeconfekt, Catharinenpflaumen in verschiedenen Cartons, sowie Punsch in div. Qualitäten, Benedictiner, Chartreuse 2c. 2c.
R. Schwabe, Langenmarkt im Gr. Thor.

Fetten Räucherlachs, große Pomm. Spickgänse, Astrachaner Perlcaviar, Gothaer Cervelat- und Leber-Trüffelwurst, Teltower Rübchen, Italienische Maronen, Russ. Sardinen, Sardines à l'huile, Anchovis, alle Sorten Käse in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst (6975
R. Schwabe, Langenmarkt im Gr. Thor.

Die große
Weihnachts-Ausstellung
in der Parfümerie- u. Toiletteseifen-Handlung
von
Franz Jantzen,
Hundegasse No. 38,
bietet die größte Auswahl von feinsten deutschen, französischen und englischen Erzeugnissen: **Cartonagen und Attrapen** mit französischen Blumenparfüms gefüllt, **Cigarrenkasten, Nähkasten, Necessaires, Handschuhkasten, Reisenecessaires** in Leder und Polysanderholz, **Platina-Räuchermaschinen** in neuesten Dessins.
Wirklich echtes Eau de Cologne unter Garantie
von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz, Johann Anton Farina zur Stadt „Mailand" u. von der Klosterfrau, à Flasche 12½ Sgr., 1 Originalkiste mit 6 Flaschen 2 Thlr. 9 Sgr.
Englische und französische Taschentuchparfüms
in feinen Flacons von 2½ Sgr. an bis 3 Thlr. à Stück.
Attrapen von Seife und Baumschmuck in größter Auswahl.
Die Preise sind außerordentlich billig gestellt.

Vorjährige Attrapen und Cartonagen habe zum Ausverkauf gestellt und werden dieselben zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Franz Jantzen,
6957) Hundegasse No. 38.

Für den Familien-Hausbedarf.
Für den Hausbedarf: Reine Rindermarkpomade, welche sich durch ihre Nützlichkeit, Billigkeit und ihre Reinheit besonders auszeichnet. Die große Büchse 7½ u. 5 Sgr.
Für den Hausbedarf: Nußöl u. Klettenwurzel-Haaröl, zur Kräftigung und Erhaltung der Haare, à Fl. 5 und 10 Sgr.
Für den Hausbedarf: Stangen-Pomade, aus reinem Bienenwachs verfertigt und sehr fein duftend, à Stange 1, 2, 2½, 4 und 5 Sgr., Harzwachs-Pomade, zum Glätten der Haare, sowie dieselben in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, in Stangen à 2, 2½ und 5 Sgr.
Für den Hausbedarf: Mandel-, Honig-, Rosen-, Glycerin- u. Veilchen-Seife, 3 St. 2 Sgr. 6 ₰, 4, 4½ und 5 Sgr., Mandel-, Veilchen- und Glycerin-Abfall-Seife, à ℔ 6 Sgr.
Für den Hausbedarf: Eau de Cologne, zum Waschen und Parfümeriren der Zimmer, die große Flasche 5 Sgr.
Für den Hausbedarf: Zahnpulver, rosa und schwarz, à Sch. 2 Sgr. 6 ₰ und 5 Sgr., à Lth. 1 Sgr., Zahn-Pasta à Stück 3, 4, 5, 6 und 7½ Sgr.
Für den Hausbedarf: Eau de Lavande, à Fl. 7½ Sgr., Räucherkerzen, roth und schwarz, à Lth. 6 ₰ an. Feinstes Räucherpulver à Glas 3 Sgr. u. 4 Sgr., à Lth. 1 Sgr. 6 ₰, ⅛ ℔ 4 Sgr.
Räucher-Papier à Dtzd. 2 Sgr. 6 ₰ und 5 Sgr.,
Räucher-Essenz à Fl. 4 und 7 Sgr. 6 ₰.
Für den Hausbedarf: Poudre de Riz, aus den ersten Fabriken in Paris, à Sch. 2 Sgr. 6 ₰ und 5 Sgr., à Lth. 1 Sgr.
Cold-Cream, à Büchse 5 Sgr., à Lth. 1½ Sgr.,
Glycerin à Flasche 2½ und 5 Sgr., à Lth. 6 ₰.
Alle diese Mittel für den Hausbedarf sind nur in bester Beschaffenheit zu haben in der
Parfümerie- u. Toiletten-Seifen-Handl. von
Richard Lenz.
Brodbänkengasse 48, gegenüber der Gr. Krämerg.

Brockhaus' Conversations-Lexikon in 17 eleganten Halbfrzbänden. Preis 34 Thlr.
Meyer's Conversations-Lexikon in 240 wöchentlichen Lieferungen à 5 Sgr.
Meyer's Hand-Lexikon in 2 eleganten Halbfrzbänden. Preis 4 Thlr. 20 Sgr.
Pierer's Neuestes Universal-Conversations-Lexikon in 180 Lieferungen à 5 Sgr.
empfiehlt als nützlichstes Fest-Geschenk
E. Doubberck, Buch- u. Kunsthandlung,
1. Langenmarkt 1. (6749

Zu billigen Weihnachts-Einkäufen
empfehle mein großes Lager in
Cigarren, Tabak, Wein, Rum, Arac, Cognac, deutsch. u. franz. Liqueuren und Essenzen.
C. H. Kiesau, Hundegasse 3 und 4.

Prima-Schweineschmalz
à ℔ 8 Sgr., empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Fette Puten
empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Ein eleganter mah. **Stutzflügel** neuester Construction, mit vorzügl. Eisenverspreitzung, 7 Oct. i. f. d. Preis v. 125 Thlr. zu verk. **Heiligegeistgasse 118, I Tr.**

Eine neue 3¼ Ellen gr. schöne Tagendecke billig z. verk. Heiligegeistg. 118, 1 Tr.

In der Nähe der Börse wird eine anständige, möblirte Wohnung, mit oder ohne Comtoir gesucht. Gefällige Adressen werden erbeten unter 6967 in der Exped. d. Danz. Ztg.

Echten **Königsberger Randmarzipan**, täglich frisch gefüllt, à ℔ 14 Sgr., bei Abnahme von 5 ℔ à ℔ 12 Sgr., empfiehlt
G. Hartung, Conditor,
6970) 1. Damm 20.

Guten russischen Thee,
verschied. Sorten in ½ ℔ Verpackung, empfiehlt billigst **S. Fürstenberg,**
6968) Langgasse 26.

Fetten **Räucherlachs** billigst bei **H. H. Röll,** Danzig. (6958

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, 17. Dezember 1874, von 6 bis 7 Uhr Bibliothekstunde, dann Vortrag des Hrn. Direktor **Kirchner**, über: **Was sollen wir unsern Kindern zu Weihnachten schenken.** (6978
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.
Donnerstag, 17. Decbr. (Abonnem. susp.) Zum ersten Male mit theilweise neuer Ausstattung: **Rienzi.** Große Oper in 5 Akten v. R. Wagner.
Freitag, 18. Decbr. (4. Abonnem. No. 14.) **Don Carlos.** Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.

Selonke's Theater.
Donnerstag, den 17. Dezember: **Ein alter Postillon.** Lebensbild mit Gesang. **Die wie mir.** Schwank.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8876 der Danziger Zeitung.

Danzig, 16. Dezember 1874.

Provinzielles.

—§* Dirschau, 15. Dezbr. Zum 26. Dezember d. J. ist hier in dem Hotel Kronprinz eine Versammlung der zum Dirschauer Zweigvereine gehörenden Müller und Mühleninteressenten angesetzt worden, welcher folgende Tagesordnung zu Grunde liegt: 1. Bericht des Deputirten Herrn Herzberg über die Generalversammlung zu Frankfurt a./M. und die ausgestellten Neuheiten. 2. Behandlung des Themas: Inwieweit rentiren sich die Mühlen Westpreußen's? 3. Mittheilungen über etwaige Erfahrungen über die Hynne'sche Sichtkästen. 4. Erledigung des Punktes: Attestbücher und Geschenke für Müllergesellen. 5. Vertretung des Verbandes auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg. 6. Beantwortung offener Fragen. — Im Hinblick auf die wichtigen Punkte der Tagesordnung dürfte der Besuch der Versammlung jedem Interessen empfehlen sein.

F. Christburg, 15. Dezbr. Der 12. Dezember dürfte für die Geschichte der Stadt wohl ein bedeutungsvoller sein, da an demselben die fertige Wasserleitung den städtischen Behörden übergeben und mit der Bedingung abgenommen ist, unter Umständen dieselbe nach etwa 6 Wochen durch einen Sachverständigen noch nachträglich untersuchen zu lassen. Nachdem ein solcher Bau beschlossen war, wurden einige Sachverständige zu Rathe gezogen und wählte man den Plan des Herrn Müller-Danzig in Bezug der Quellenfassung, mit geringer Abänderung in Betreff der Stärke der eisernen Röhren. Herrn L. Steegemann-Danzig wurde der Bau übertragen und ist es demselben gelungen, ein Werk in kurzer Zeit herzustellen, welches jeden Anforderungen genügt. Obgleich die 7 Wasserständer in sehr verschiedenen Höhen aufgestellt sind, so vermißt man an keinem derselben die geforderte Wassermenge, die auch dann noch befriedigend bleibt, wenn ein angelegter Hydrant für längere Zeit einen 2-zölligen Wasserstrahl schleudert. Die Wasserleitung dient bereits industriellen Zwecken und besonders der noch im Bau begriffenen Anstalt der Milchereigenossenschaft, woselbst ein fortwährender Wasserstrom von täglich ca. 1500 Cubikfuß es möglich machte, gedachte Anstalt nach Swartz'schem System einrichten zu können. Andere beabsichtigte Seitenlegungen finden sich jetzt nach und nach, da nun der Beweis vorliegt, nicht allein eine auskömmliche Menge eines schönen, klaren Wassers, wenn auch vorübergehend mit geringem Beigeschmack von den eisernen, asphaltirten Röhren, zu erhalten, sondern auch ein Versuch des Herrn Steegemann es gezeigt hat, daß die Leitung bis in die oberen Stockwerke des hoch gelegenen Marktes mit sicherem Erfolge geschehen kann. Wenn auch der Kostenpunkt kein geringer ist, und Christburg nur zu den ärmeren Städten gezählt werden kann, wie z. B. die zu Communalzwecken erforderlichen 350 pCt. der Klassensteuer es nachweisen, so werden die Bürger gerne die Opfer bringen, welche durch dieses Werk bedingt sind und ganz besonders dann, wenn es zur Wahrheit wird, daß das Netz der Röhren auch in die noch nicht begünstigten Stadttheile ausgedehnt werden soll.

‖ Elbing, 15. Dezbr. Das K. Consistorium in Königsberg hat nunmehr auf den wiederholten Antrag der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde von St. Annen genehmigt, daß vorläufig nur ein Prediger die kirchlichen Geschäfte verrichten soll, und von der sofortigen Besetzung der 2. Stelle Abstand genommen. Es hat sich aber ausdrücklich vorbehalten, jeder Zeit einen Hilfsgeistlichen mit 500 Thlr. jährlichen Gehalts zu berufen, sobald ihm dies nothwendig erscheint. Auch müssen von den Einkünften der Pfarre jährlich 300 Thlr. angesammelt werden. Uebrigens ist dieses Kirchspiel auch das erste in hiesiger Stadt, welches dem Vernehmen nach ernstlich in Erwägung genommen hat, die Stolgebühren abzuschaffen und den Prediger zu fixiren. Die bezüglichen Verhandlungen schweben noch innerhalb der kirchlichen Gemeindevertretung. Es wäre wünschenswerth und würde die schiefe Stellung, in welche die Geistlichen im Allgemeinen durch das Civilstandsgesetz gekommen sind, schnell beseitigen, wenn die anderen Kirchengemeinden dem Beispiele der St. Annengemeinde nachfolgten. — Unsere Realschule soll, da zu einem Neubau derselben in der nächsten Zukunft keine Aussicht vorhanden ist, wenigstens im nächsten Jahre einen Umbau erfahren. Der Vorstand dieser Anstalt hat, wie wir erfahren, den städtischen Behörden vorgeschlagen, auf das jetzige Schulhaus noch ein Stockwerk aufzusetzen, um Raum für fehlende Schulklassen und — worauf es namentlich ankommt — für die kostbaren Naturaliensammlungen zu schaffen, welche die Stadt seiner Zeit von der Wittwe des verstorbenen Director Schmidt acquirirt hatte. — Ein recht trauriger Fall von Trichinose liegt in dem Forstetablissement Reichenbach bei Pr. Holland vor, welches dem hiesigen Heiligengeist-Hospital gehört. Daselbst ist der Förster nebst Frau und Tochter lebensgefährlich von der genannten Krankheit ergriffen worden, so daß an dem Aufkommen der Familie gezweifelt wird.

—§. Stuhm, 15. Dezbr. Schon wieder macht ein Amtsvorsteher unseres Kreises den Diebstahl zweier Pferde bekannt welche einem Hofbesitzer gestohlen worden sind. Es gewinnt danach den Anschein, als ob das Diebeshandwerk hier vornehmlich auf Pferde berechnet wäre, wenigstens sind doch bereits Diebstähle dieses Genres zu verschiedenen Malen constatirt. In einem der früher mitgetheilten Fälle ist die Ermittelung der Pferde gelungen.

€ Strasburg, 15. Dezbr. Nachdem der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Künzer die Verwaltung der K. Gymnasial-Kasse hierselbst niedergelegt hat, ist dieselbe dem Gymnasiallehrer Woywod Seitens des K. Provinzial-Schul-Collegiums in Königsberg übertragen worden. — Nachdem die Mittel zum Bau einer evangelischen Kirche in Gorzno größtentheils durch freiwillige Spenden und Liebesgaben des Gustav-Adolph-Vereins fast vollständig aufgebracht sind und die Kirchengemeinde constituirt ist, hat das K. Consistorium den bisherigen Predigt-Amts-Candidaten Radtke in Germau, Kreis Fischhausen, zum provisorischen Pfarrverweser der in Gorzno neu gegründeten Kirchen-Anstalt ernannt. Diese Thatsache erfüllt uns, die religiöse Seite ganz außer Betracht gelassen, mit vollster Genugthuung, da nun auch die Deutschen in jener Gegend einen festen Vereinigungspunkt haben und sonach nicht allein eine Kräftigung, sondern auch eine Verstärkung des Deutschthums in jener Gegend zu erwarten ist. — Der Herr Cultus-Minister hat für den Regierungs-Bezirk Königsberg bestimmt, daß die nach § 3 des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 über die Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse an die letztere von den Kassen-Mitgliedern zu entrichten gewesenen Gehaltsverbesserungs-Beiträge von allen seit dem 1. Juli d. J. vorgekommenen resp. noch eintretenden Gehaltsverbesserungen nicht mehr erhoben werden. Was die von einzelnen Kreis-Vorständen gestellten Anträge auf Einführung der Wittwen- und Waisen-Pensionen betrifft, so hat der Cultus-Minister auf Grund sachverständiger Prüfung der Leistungsfähigkeit der Kasse entschieden, daß innerhalb der nächsten 5 Jahre eine Erhöhung der Pensionen nicht eintreten könne und es daher unstatthaft sei, vor Ablauf dieser Frist derartige Erhöhungen zu beantragen. —

— Das Schloß zu Pr. Holland soll, wie man dort wissen will, zu einem Centralgefängniß für die Bezirke Königsberg und Marienwerder eingerichtet werden.

* Prof. v. d. Goltz hat eine Zusammenstellung der in den einzelnen Theilen Deutschlands üblichen Tagelohnsätze freiländlicher Arbeiter angefertigt, welche auf ca. 1400 aus ganz Deutschland auf Anfragen eingelaufenen Antwortschreiben basirt. Dieselbe bezieht sich auf Arbeiter, welche zwar nicht contractlich gebunden sind, aber doch regelmäßig das ganze Jahr hindurch beschäftigt werden und welche außer dem Tagelohne keine sonstigen Emolumente beziehen. Wir geben daraus nach der „Concordia" zunächst die Resultate aus unserer Provinz. Im Regierungsbezirk Danzig beträgt darnach der Tagelohn im Sommer 13.5, im Winter 9, im Durchschnitt 11.25 Sgr.; im Bezirk Marienwerder im Sommer 14.8, im Winter 8.9, im Durchschnitt 11.85 Sgr.; im Königsberger Bezirk betragen jene Zahlen nur 13.2, 8.2 und 10.70, im Gumbinner Bezirk gar nur 10.9, 7 und 8.95, in der ganzen Provinz 13.1, 8.8 und 10.7. Zum Vergleich theilen wir noch einige andere Zahlen mit. In der Provinz Pommern steigt der Tagelohn je weiter wir nach Westen kommen; in Cöslin finden wir die Zahlen 14.1, 11 und 12.55; in Stettin 16.4, 9.6 und 13; in Stralsund 24.1, 12.8 und 18.20. Im Bromberger Bezirk betragen jene Zahlen 16.2, 8.8 und 12.55, im Posener 11.6, 7.6 und 9.60. Die niedrigsten Tagelöhne in Deutschland hat die Provinz Schlesien, nämlich im Sommer 9.4, im Winter 7,1, im Durchschnitt 8.2; im Oppelner Bezirk werden gar nur 7.9, 6.1 und 7 Sgr. gezahlt. Die höchsten Löhne hat Elsaß-Lothringen (20.7, 16.4 und 18.5) und das Gebiet der freien Stadt Bremen (27.6, 20 und 23.8).

Vermischtes.

* Verdi erlebt Componistenehren, wie sie eigentlich nur die heißblütigen Italiener ihren Kunstgrößen bereiten. Wie man aus Rom schreibt, wird er am 26. d. dort erwartet und vom Stadtrath und den Künstlern Rom's feierlich empfangen. Tags darauf wohnt er der ersten Aufführung seiner Oper „Aida" im Apollo-Theater bei und zu Anfang des neuen Jahres nimmt er als neucreirter Senator seinen Sitz im italienischen Oberhause ein. Sämmtliche Senatoren haben ihre freudige Zustimmung zur Aufnahme des Componisten in ihre Reihen ausgesprochen. Die Regierung erwartet von Verdi, daß seine Thätigkeit von dem besten Erfolge für die Harmonie in der gesetzgebenden Körperschaft begleitet sein wird.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Effecten-Societät. Creditactien 243⅝, Franzosen 323⅝, Galizier 257, Lombarden 135½, 1860r Loose 109¾, Papierrente 63⅞, Albrechtsbahn 96¾. Fest bei geringem Geschäft.

Hamburg, 15. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. Dezbr. 126℔. 1000 Kilo 187 Br., 186 Gd., pr. Dezbr.-Januar 126℔. 187 Br., 186 Gd., pr. Januar-Februar 126℔. 190 Br., 188 Gd., pr. April-Mai 126℔. 192 Br., 191 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 165½ Br., 164½ Gd., pr. Dezember-Januar 164 Br., 163 Gd., pr. Januar-Februar 162 Br., 161 Gd., pr. April-Mai 154 Br., 153 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl geschäftslos, loco und pr. Dezember 56, pr. Mai pr. 200 ℔. 57. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Dezember 44½, pr. Februar-März 45, pr. April-Mai 45½, pr. Mai-Juni 46½. — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum fest, Standard white loco 10,70 Br., 10,60 Gd., pr. Dezbr. 10,60 Gd., pr. Januar-März 10,70 Gd., pr. August-Dezember 12,00 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 279, pr. Mai 280. — Roggen pr. März 190½. — Wetter: Naßkalt.

London, 15. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 91 15/16. 5% Italienische Rente 67⅞. Lombarden 11 7/16. 5% Russen de 1871 —. 5% Russen de 1872 99⅛. Silber 57⅝. Türkische Anleihe de 1865 44 9/16. 6% Türken de 1869 54. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 102⅞. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 102⅞. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreichische Papierrente 62¾. — 6% ungarische Schatzbonds 89¾. — In die Bank flossen heute 66,000 Pfd. Sterl. — Wechselnotirungen: Berlin 20,80. Hamburg 3 Monat 20,80. Frankfurt a. M. 20,80. Wien 11,35. Paris 25,47. Petersburg 32½.

Liverpool, 15. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7¾, middling amerikanische 7 5/16, fair Dhollerah 4 15/16, middl. fair Dhollerah 4⅝, good middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3¾, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5, new fair Domra 5, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 4⅞, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8½. — Stetiger. Verschiffungen fester, unverändert.

Paris, 15. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 62,37½. Anleihe de 1872 99,12½. Italienische 5% Rente 68,10. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 692,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 288,75. Lombardische Prioritäten 250,75. Türken de 1865 44,95. Türken de 1869 275,00. Türkenloose 122,87. — Matt.

Paris, 15. Dezbr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Dezember 25,50, pr. Januar-Februar 25,50, pr. Januar-April 25,50, pr. März-Juni 25,75. Mehl ruhig, pr. Dezember 53,50, pr. Januar-Februar 53,00, pr. Januar-April 53,00, pr. März-Juni 54,00. Rüböl weich., pr. Dezember 73,75, pr. Januar 74,75, pr. Januar-April 76,00, pr. Mai-August 77,50. Spiritus ruhig, pr. Dezember 53,00, pr. Mai-August 56,50.

Petersburg, 15. Dez. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 17/32. Hamburger Wechsel 3 Mon. 286. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 164⅝. Pariser Wechsel 3 Monat 350⅛. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 185¾. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 181¼. ½ Imperials 5,91. Große russische Eisenbahn 147½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102¼. — Productenmarkt. Talg loco 47,75, pr. August 48. Weizen loco —, pr. Mai 10,00. Roggen loco —, pr. Mai 6,75. Hafer loco 5,00, pr. Mai 4,90. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco —, pr. Mai 12,75. — Wetter: Unfreundlich.

Antwerpen, 15. Dezember. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen behauptet, Petersburg 19. — Hafer ruhig, Riga 23. — — Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez., 27 Br., pr. December 26 bez., 26½ Br., pr. Januar 26 bez., 26¼ Br., pr. Februar 25½ Br., pr. Januar-März 25½ Br. — Steigend.

Newyork, 14. Dez. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85½C. Goldagio 11⅝, 5/20 Bonds pr. 1885 116¾, do. 5% fundirte 112⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 120, Eriebahn 27¼. Central-Pacific 96, Newyork Centralbahn 102. Höchste Notirung des Goldagios 11⅝, niedrigste 11¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 14⅛, do. in New-Orleans 13⅞, Petroleum in Newyork 11¼, do. in Philadelphia 11¼, Mehl 5D. 10C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 21C. Mais (old mixed) 97C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅛, Kaffee (Rio-) 18¼, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞C., Speck (short clear) 10½C. Getreidefracht 9.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Dezbr. (v. Portatius & Grothe). Weizen pr. 42½ Kilo hochbunter 129℔. 78, 130℔. 78, 132℔. 80, 132/3℔. 81, russ. 124℔. 81, 128℔. 81 Sgr. bez., rother 132℔ 75, russ. 128℔. 75, 129℔. 74½, 75, 130℔ 75 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo inländischer: 120℔. 55 123/4℔ 57, 126℔. 57½, 126/7℔. und 127℔ 57½, 129/30℔. 58, 131℔. 58 Sgr. bez., fremder: 113 4℔ 50½, 116℔. 50½, 119℔. 52½, 53, 119/20℔. 53, 120℔. 53, 121℔. 53, 121/2℔. 53½, 122℔ 54, 122/3℔. 54½, 123℔. 54¾, 126℔ 55½ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo große 49, 50, 52 Sgr. bez., kleine 47, 48, 49, 50 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco 40, 41, russ. 34½, 36, 36½, 37½, schwarz 37 Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo weiße 70, 72, 72½, 73, 74 Sgr. bez., grüne, kleine, 76½ Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo 78, 79, 80, 81 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo 72, 72½ bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo mittel 69, 70 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo russ. 82, gering 65 Sgr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 18⅚ Thlr. Br., 18⅓ Thlr. Gd., 18 5/12 Thlr. bez., Dezember 18⅔ Thlr. Br., 18⅓ Thlr. Gd., Dezember-März 19⅙ Thlr. Br., 18⅚ Thlr. Gd., Frühjahr 60 R.-Mrk. Br., 59 R.-Mrk. Gd., 59¼ R.-Mrk. bez., Mai-Juni 61½ R.-Mrk. Br., 60½ R.-Mrk. Gd., Juni 63 R.-Mrk. Br., 62 R.-Mrk. Gd., 62 R.-Mrk. bez., Juli 64 R.-Mrk. Br., 63 R.-Mrk. Gd.

Stettin, 15. Decbr. Weizen pr. December 61½, pr. April-Mai 190 Mk. — Roggen pr. Dezember 51⅝, pr. April-Mai 148 Mk., pr. Mai-Juni 146½ Mk. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezember 17¼, pr. April-Mai 54½ Mk. — Spiritus loco 17⅚, pr. Dezbr. 18⅙, pr. April-Mai 57 Mk. 60 ₰, pr. Juni-Juli 58 R.-Mk. 70 ₰. — Winterrübsen geschäftslos, pr. 2000 ℔. loco 82 bis 85 Thlr., März-April 270 R.-Mrk. Br., April-Mai 273 R.-Mrk. Br., September-October 280 R.-Mrk. Br. — Petroleum loco 3 23/24 bis 11/12 Thlr. bez. u. Br., Regulirungspreis 3⅚ Thlr., Dezember 3⅚ Thlr. Br., December-Januar 3¾ Thlr. bez. u. Br., Januar-Februar 11,50 R.-Mrk. Br., September-October 11,75 R.-Mrk. bez., Br. u. Gd. — Schmalz, Wilcox 23 Thlr. bez., 23⅛ Thlr. Br. Baumöl, Malaga, in kleinen Gebinden 14¼ Thlr. tr. bez. — Hering, Schott. Crown- und Fullbr. 13⅛ Thlr. bez., 13½—13¾ Thlr. Br., ganz feine Qualität 14 Thlr. Br.

Berlin, 15. Dezbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 55—70 Thlr. nach Qual. gefordert pr. December 60⅜—60¼—½ Thlr. bez., pr. April-Mai 188 Mk. bez., pr. Mai-Juni 189 Mk. bez., pr. Juni-Juli 191—192 Mk. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 52—57 Thlr. nach Qual. gefordert, pr. December 53¾—53⅝ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 153—153½—153 Mark bez., pr. Frühjahr 149 Mark bez., pr. Mai-Juni 147½ Mk. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 51—64 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 54—64 Thlr. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 66—78 Thlr. nach Qual., Futterwaare 61—64 Thlr. nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9 7/12—9 Thlr., No. 0 u. 1 8 5/12—8 Thlr. bez. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 8⅓—8 Thlr., No. 0 u. 1 7⅔—7 5/12 Thlr., pr. December 7 Thlr. 17—16½ Sgr. bez., pr. Januar 22,8 Mk. bez., pr. Januar-Februar 22,6 Mk. bez., pr. Februar-März 22,5 Mk. bez., pr. März-April 22,3 Mk. bez., pr. April-Mai 22,1 Mk. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 20⅙ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 18 Thlr. bez., pr. December 18⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 57 Mk. bez., pr. Mai-Juni 57,5 Mk. bez., pr. September-October 60½ Mark bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 8⅓ Thlr. bez. pr. December 8 Thlr. bez., pr. Januar-Februar 23,5 Mk. bez., pr. Februar-März 23 Mark bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 18 Thlr. 4 Sgr. bez. mit Faß pr. December 18 Thlr. 12—9—11 Sgr. bez. pr. Januar-Februar 55—55,2 Mk. bez., pr. April-Mai 57,4—57—57,3 Mk. bez., pr. Mai-Juni 57,7—3—7 Mark bez., pr. Juni-Juli 58,7—3—7 Mk. bez., pr. Juli-August 59,7—3—7 Mk. bez., pr. August-September 60,6—2—6 Mk. bez.

Viehmarkt

⁎ Berlin, 14. Dezbr. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben: 1667 Stück Hornvieh, 6112 Schweine, 3321 Hammel und 913 Kälber. Auch der heutige Marktverkehr zeigte keine Besserung; das Exportgeschäft bleibt andauernd gering und ebenso hält der Localverkehr mit seinen Einkäufen zurück. Die Preise behaupteten sich ziemlich fest. Prima-Qualität wurde mit 20 Thlr., 2. Sorte mit 16—17 Thlr., und 3. Sorte mit 13—14 Thlr. pr. 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Schweine begegneten besserer Nachfrage und erzielte beste fette Kernwaare 18½ bis 19½ Thlr. pr. 100 ℔. Fleischgewicht. — Hammel verkauften sich in besserer Waare leichter und konnten fette schwere Thiere die Preise etwas erhöhen. Geringere Qualitäten blieben vernachläßigt. — Auch Kälber wurden in feiner Waare besser bezahlt, im Allgemeinen blieben die Preise unverändert.

Berliner Fondsbörse vom 15. Dezember 1874.

Für das heutige Geschäft waren nur einzelne Effecten die Träger einer besseren Tendenz; im Allgemeinen blieb der Umsatz äußerst gering und eine bestimmt ausgesprochene Stimmung konnte daher nicht gut zum Ausdruck gelangen. In den Vordergrund drängten sich Dortmunder Union-Actien, für die zahlreiche Kaufordres vorlagen. Die internationalen Speculationspapiere erwiesen sich weniger fest und verhielten sich in den Notirungen schwankend. Die localen Speculationseffecten waren zwar nicht vernachlässigt, erfreuten sich aber doch nur sehr mäßiger Umsätze. In auswärtigen Staatsanleihen hielten sich die Course meist auf bisheriger Höhe. Oesterr. Renten gut behauptet, österr. Loospapiere ohne Leben, Italiener und Türken wenig belebt und Amerikaner ganz ohne Geschäft. Russische Werthe still, nur Prämienanleihen in guter Frage. Preuß. Fonds sehr still, im Allgemeinen aber, wie auch andere deutsche Staatspapiere, fest. Das Eisenbahnprioritäten-Geschäft war ohne Leben. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war die Stimmung leidlich fest und einzelne Actien konnten trotz des ganz geringfügigen Umsatzes ihre Notiz erhöhen. Bankactien fest. aber wenig belebt. Industriepapiere ohne Leben. Wechsel geschäftslos und unverändert

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105⅜
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99¾
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛
Pr. Präm. A. 1855	3½	128½
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	95⅞
do. do.	4½	101⅞
Pommer. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	94⅝
do. do.	4½	101¼
Posensche neue do.	4	93⅝
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86⅝
do. do.	4	95⅜
do. do.	4½	100¾
do. do.	5	105⅜
do. neue	4	94½
do. do.	4½	100¾
Pomm. Rentenbr.	4	97⅜
Posensche do.	4	97¼
Preußische do.	4	97¾
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	117⅛
Bayer. Präm.-A.	4	118⅛
Braunsch. Pr.-A.	—	24
Köln-Md. Pr.-S.	3½	103
Hmbg. 50rtl. Loose	3	54½
Lübecker Pr.-Anl.	3½	56¼
Oldenburg. Loose	3	41⅜

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	102½
Cent.-Bd.-Cr.-Pfdb.	5	106¼
do. do.	4½	99½
Kündb. do.	5	100⅛
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Meinig. Präm.-Pfd.	5	100
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106½
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	102½
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	100¾

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	63¾
do. Silber-Rente	4½	68⅜
do. Loose 1854	4	109½
do. Cred.-L. v. 1858	—	116½
do. Loose v. 1860	5	109½
do. Loose v. 1864	—	96⅝
Ungar. Eisenb.-An.	5	75
Ungarische Loose	—	55¼
do. Schatzanw. II.	6	90⅛
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	102⅛
do. do. Anl. 1859	3	73½
do. do. Anl. 1862	5	101⅝
do. do. von 1870	5	103
do. do. von 1871	5	100½
do. do. von 1872	5	100⅝
do. Stiegl. 5. Anl	5	86¼
Russ. Stiegl. 6. Anl	5	96½
do. Präm.-A. 1864	5	163⅝
do. do. von 1866	5	158½
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	89 15/16
Russ. Central. do.	5	83⅞
Russ. Pol. Schatzobl.	4	86⅞
Pol. Certifk. Lit. A.	5	94¾
do. Part.-Oblig.	4	108¼
do. Pfd. L. Em. S.-R.	4	82½
do. do. do. do.	5	79¾
do. Liquidat.-Pr.	4	69
Amerik. Anl. p. 1882	6	97¾
do. 4. Serie	6	98½
do. Anl. g. 1885	6	101⅞
do. 5% Anl.	5	99 1/16
do. do. p. 1881	6	103 11/16
Newyork. Stadt-A.	7	100⅛
do. Gold-A.	6	99 1/16
Italienische Rente	5	67
do. Tabaks-Act.	6	580
do. Tabaks-Obl.	6	99
Französische Rente	5	99¾
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	82
Rumänische Anleihe	8	104
Türk. Anl. v. 1865	5	43½
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	123

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	28¼	—
Bergisch-Märk.	86½	—
Berlin-Anhalt	137¼	16
Berlin-Dresden	59	5
Berlin-Görlitz	75	3
do. St.-Pr.	99⅝	5
Berlin-Hamburg	201½	10
Berlin. Nordbahn	24	5
Berl.-Psd.-Magd.	90½	4
Berlin-Stettin	144⅛	10⅔
Bresl.-Schw.-Frbg.	103⅜	8
Köln-Minden	128½	—
do. Lit. B.	107⅛	5
Crf.-Kr.-Kempen	2¼	0
do. St.-Pr.	4¼	0
Halle-Soran-Gub.	26	0
do. St.-Pr.	47	0
Hannover-Altenbek	22	0
do. St.-Pr.	41	5
Märkisch-Posen	27	0
do. St.-Pr.	60	0
Magdeb.-Halberst.	97¼	—
do. St.-Pr.	72¾	3½
do. C.	100½	—
Magdeb.-Leipzig	251¼	14
† do. Lit. B.	93	4
Münst.-Ensch. St.-P.	33½	5
Nordhausen-Erfurt	52	4
do. St.-Pr.	41½	0
Oberschl. A. u. C.	164⅛	13⅗
do. Lit. B.	150	13⅗
Ostpreuß. Südbahn	38¼	0
do. St.-Pr.	76¾	0
Pomm. Centralbhn.	4	0
Rechte Oderuferb.	116⅞	6½
do. St.-Pr.	115¾	6½
Rheinische	136½	9
Rhein-Nahe	19⅛	0
† Stargard-Posen	101⅛	4½
Thüringer	118⅞	7¼
Tilsit-Insterburg	26	—
Weimar-Gera gar	70¾	4½
do. St.-Pr.	51¼	5
Brest-Grajewo	33½	—
Brest-Kiew	62¾	5
† Galiz. Carl-L.-B.	110½	9
Gotthardbahn	100	6
† Kronpr. Rud.-B.	66⅛	5
Lüttich-Limburg	12⅛	0
Oester.-Franz. St.	185¾	10
† do. Nordwestb.	88½	5
do. B. junge	38⅜	5
† Reichenb. Pardb.	68	4½
Rumänische Bahn	32¾	—
do. St.-Pr.	85½	8
† Russisch. Staatsb.	103⅝	6,08
Südösterr. Lomb.	78	4
Schweiz. Unionb.	7⅛	0
do. Westb.	18¾	1½
Warschau-Wien	90¾	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100⅛
† Kaschau-Oderbg.	5	78
† Kronpr. Rud.-B.	5	84¾
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	318⅛
† Südöst. B. Lomb.	3	249⅛
† Südöst. 5% Oblg.	5	86 9/16
† Oester. Nordwestb.	5	86½
do. do. B. Elbethal	5	71 9/16
† Ungar. Nordostb.	5	66½
† Ungar. Ostbahn	5	61½
Brest-Grajewo	5	80½
† Charko-Azow rbl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	99¼
† Kursk-Kiew	5	99¾
† Mosco-Rjäsan	5	100½
† Mosco-Smolensk	5	99¼
Rybinsk-Bologoye	5	90⅞
† Rjäsan-Kozlow	5	99⅝
† Warschau-Teresp.	5	98⅝

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	82	0
Berl. Bankverein	82½	5½
Berl. Cassen-Ver.	294¾	29
Berl. Com. (Sec.)	63	0
Berl. Handels-G.	122	6½
Berl. Wechslerbk.	51¾	0
Bresl. Discontob.	88⅝	2½
Centrlb. f. Bauten	60	5
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	77¾	4
Danzig. Bankver.	67	3
Danziger Privatb.	118	7⅔
Darmst. Bank	156	10
Deutsche Genoss.-B.	103½	3
Deutsche Bank	90	4
Dtsch. Eff.- u. W.	116	9⅛
Deutsche Unionb.	78¾	½
Disc.-Command.	182¾	14
Gew.-Bk. Schuster	66½	0
Int. Handelsges.	72	—
Königsb. Ver.-B.	80⅜	0
Meining. Creditb.	97⅝	5
Norddeutsche Bank	148¼	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	140½	5⅝
Pom. Rittersch.-B.	125½	9
Preußische Bank	159	20
do. Bodencr.-B.	110⅜	0
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	119½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	57⅛	0
Schaffhaus. Bnkv.	126⅛	—
Schles. Bankverein	109¾	6
Stett. Vereinsbank	76¾	0
Ver.-Bk. Quistorp	29⅛	0
Bauverein Passage	19⅝	—
Brl. Centralstraße	32⅜	5
Deutsche Bauges.	50⅝	0
do. Eisnb.-B.-G.	28⅜	0
do. Reichs-Cont.	90½	8
Wöseman Bau-G.	32¼	2½
A. B. Omnibusg.	119	15
Str.-P. f. Baumat.	41⅞	0
G.-A. f. G. u. W.-A.	35¾	—
Nordd. Pap.-Fabr	37	0
Wöhlert Maschinf.	47	—
Westend-Gesellsch.	20⅞	0
Baltischer Lloyd	25¾	—
Elbing. Eisenb.-F.	1½	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	32¾	—
Obrschl. Eisnb.-B.	66	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873
Dortm. Union Bgb.	38⅝	—
Königs- u. Laurah.	135	—
Stolberg, Zink	23½	9
do. St.-Pr.	88¼	6⅓
Victoria-Hütte	64	—

Wechsel-Cours v. 15. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3½	144⅜
do.	2 Mn.	3½	143⅝
London	3 Tg.	6	625 1/16
do.	3 Mn.	6	622 13/16
Paris	8 Tg.	4	81 7/12
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4½	81½
do.	2 Mn	4½	81
Wien	8 Tg.	4½	91 7/16
do.	2 Mn	4½	90¾
Petersburg	3 Wch.	5½	94 15/16
do.	3 Mn	6	93⅛
Warschau	8 Tg.	5½	94 5/16

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	3. 6¼
Sovereigns	6.24¾
Napoleonsd'or	5.12⅞
Imperials	5.18¼
Dollar	1.11⅞
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	91⅝
do. Silbergulden	97
Russische Banknoten	94⅝

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Sämmtliche noch vorräthigen Gegenstände in Hüte n, Hauben, Coiffüren, Bändern, Shawls und Tüchern, wie alle zum Putz und Besatz gehörigen Artikel habe ich mich entschlossen, vor meinem Umzuge nach Langgasse 66 ganz bedeutend unter den bisherigen Preisen zu verkaufen und empfehle dieselben zu Weihnachtseinkäufen besonders.

6962) **S. Abramowsky,** Langgasse 3.

Seidene Schürzen, seidene Cachenez für Damen und Herren, **seidene Taschentücher, Châles, Tücher, Reisedecken** und **Reise-Plaids** empfiehlt in größter Auswahl billigst

6914) **W. Jantzen.**

Ausverkauf von Regenschirmen

in bestem engl. und eigenem Fabrikat (auch mit der neuen Pariser Mechanik) verkaufe der angehäuften, enorm großen Vorräthe wegen zu sehr herabgesetzten Preisen.

Sonnenschirme und En-tout-cas

werden zu spottbilligen Preisen gänzlich ausverkauft.

Schirm-Fabrik Langgasse 35. **Adalbert Karau,** Schirm-Fabrik Langgasse 35.



NB. Neue **Bezüge** und jede **Reparatur** werden auf das **Schnellste, Beste** und **Billigste** ausgeführt. (6963

Die allergrößte

Schuh- u. Stiefel-Fabrik Danzigs

von

Max Landsberg

77. Langgasse 77

empfiehlt

zu praktischen

Weihnachts-Geschenken

ihre anerkannt **dauerhaft** und **elegant** gearbeiteten **Fußbekleidungen** für **Herren, Damen** und **Kinder** in allen **Leder-** und **Stoffarten.**

Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison so reichlich und geschmackvoll ausgestattet, daß für jeden Geschmack und Fuß das Passendste in reichster Auswahl vorhanden ist und werden unter den vielen tausend Paaren als passende **Festgeschenke** besonders empfohlen:

Für Damen und Kinder:

Filzstiefeletten mit Pelz- und Krimmerbesatz von 1—5 Thlr. pr. Paar.
Lederstiefeletten mit Pelz von Wollfutter, zum Knöpfen, Schnüren und Elastiques von 2—4½ Thlr.
Lederstiefeletten zum Schnüren und Elastiques mit und ohne Lackkappen, ein- und zweisohlig, in Bachet-, Lack-, Kalb, Seehund- und Glacéleder von 2⅓—4⅔ Thlr.
Ballschuhe in **Atlas, Bronce** und **Englischleder,** mit den schönsten Rosetten, von 25 Sgr. bis 2⅔ Thlr.
Filz- und andere **Hausschuhe** von 15 Sgr. bis 2½ Thlr.

Für Herren:

Gamaschen mit einfachen und Doppelsohlen in Kalb-, Roß-, Schmier-, Bachet-, Glacé- und Seehundsleder von 2⅓—6 Thlr.
Schächtenstiefel mit einfacher und Doppelsohle in Kalb-, Roß-, Schmier- und Bachetleder von 2⅚—5 Thlr.
Reitstiefel, nur doppel- und 3sohlig, mit und ohne Falten von 4½ bis 12 Thlr.
Hausschuhe und **Stiefel** in allen Arten von 1—4 Thlr.

Außer diesen angeführten Gegenständen empfehle für **ältere,** an **Rheumatismus** oder **Hühneraugen** leidende Herren die so sehr beliebten

Filzschäftenstiefel und **Gamaschen,** durchweg Filz mit Filzfutter und hohem Bachetbesatz von 4—7 Thlr.;

mein großes Lager

Russischer Herren-, Damen- und Kinderboots mit warmem Futter und Pelzbesatz,

Deutsche, französische und englische Damen- und Kindergummischuhe,

sowie das alleinige Depot **echt Weimarischer Filzjagdstiefel** von 5—12 Thlr. pro Paar,

der gefälligen Beachtung, und werden nichtpassend gewählte Gegenstände bis zum 1. Februar gern umgetauscht.

Stickereien zum Aufarbeiten werden nur noch bis Sonnabend den 19. dss. angenommen.

Achtungsvoll (6882

Max Landsberg.

Regenschirme, Regenröcke, Reisedecken, Plaids, Herren-Unterkleider, Ueberbindetücher, Taschentücher, Tuche, Buckskins, Paletotstoffe empfiehlt in größter Auswahl billigst

6954) **F. W. Puttkammer.**

Die Wiener Damen-Schuh- u. Herrenstiefel-Niederlage

Glockenthor 142

empfiehlt das reich assortirte Lager aller nur möglichen Schuharten für Herren, Damen und Kinder für Promenade, Gesellschaft und Haus von den einfachsten bis zu den eleganteſten. Zu sehr passenden Weihnachtsgeschenken werden empfohlen: elegante Filzstiefel und Pelzstiefel, Hausschuhe und Pantoffel, Ballschuhe von Bronceleder u. Atlas, Kinderhausschuhchen und zierliche Schäftenstiefelchen.

Atlasschuhe werden auf's Sauberste bezogen. (6910

E. & R. Jacobson's

patentirte Copir-Tintenstifte

sind eingetroffen und zu haben in der Papierhandlung von

J. J. Lorenz,

Ratzkauschegasse No. 6. (6952

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Die Gesellschaft versichert **Schiffe** im **Winterlager** zu mäßigen Prämien.

Auskunft ertheilt die Haupt-Agentur

Biber & Henkler,

3565) Brodbänkengasse 13.

Zu zweckmäßigen Weihnachtsgeschenken

empfiehlt sein bedeutendes Lager

Wiener Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder,

jeden Genres zu mäßigen Preisen.

Das Wiener Schuhwaaren-Depot

W. Stechern.

Ich habe mich in Pelplin niedergelassen.

6947) **Dr. Rogala,** pract. Arzt.

Größtes Lager in Apoldaner Unter-Kleidern, Socken, Shawls, Plüschjacken in feiner und ordinärer Qualität. Pferdedecken 2c. empfiehlt räumungshalber billig

Otto Retzlaff.

(Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)

Corinthen

offerire pro Pfund 3½ Sgr.

6956) **Julius Tetzlaff.**

Thorn. Pfefferkuchen

von Gustav Weese aus Thorn, sowie die beliebten

Dresdener Pfefferkuchen mit Zuckerguß,

empfiehlt

6956) **Julius Tetzlaff.**

Thorner Honigkuchenfabrikate

von

Gustav Weese

in Thorn,

permanente Niederlage nach wie vor

Gr. Krämergasse 9

mit vollständigem Sortiment.

Koschere Kochkuchen für jüdische Haushaltungen. (5168

Ein sehr gutes Pianino in elegantem Nußbaumgehäuse habe zu billigem Preise zu verkaufen. (6933

Th. Wiszniewski, 3. Damm 3.

Ein neues feines polis. Pianino ist zum billigem Preise zu verkaufen **Johannisgasse 60, 1 Tr.**

Eine hochelegante **Puppenstube** mit Salon, Wohnzimmer und Küche in 2 Etagen, nebst completter, feiner Einrichtung, ist zu verkaufen Beutlergasse 4. (6960

Angefangene Weihnachtsarbeiten für Kinder, wie alle Fröbelschen Beschäftigungsmittel sind in dem Kinderg., Poggenpfuhl 11, zu haben. (6877

Bei 18,000 Thlr.

wird ein Gut mit nur gutem Boden zu kaufen oder zu **pachten** gesucht. Offerten erbittet **Robert Jacobi** in **Bromberg.**

Ein junger Mann (gelernter Materialist), gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Engagement. Offerten bitte u. 6953 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein Gärtnergehilfe findet z. 1. Februar n. J. Stellung in der Gärtnerei von **A. Bauer,** Kl. Plehnendorf bei Danzig.

Ein vor Kurzem in einem Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft ausgelernter junger Mann, m. d. poln. Sprache vertr., noch in Stellung, sucht z. besseren Vervollkommnung e. anderweitiges Engagement u. bittet die Herren Kaufleute gef. Adr. u. 6941 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Zum 1. April 1875 wird eine eleg. Wohnung, Bel-Etage 5—6 Zimmer, zusammenhängend nebst Stall und Wagenremise gesucht.

Adressen unter No. 6919 werden in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein junger gewandter **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort oder per 1. Januar k. Js. Stellung. Persönliche Meldung erforderlich bei

W. D. Loeschmann.

Gel. H. ſt. D. n. m. Schm.??
M. H. g. Ant. K. H. Opb!!! D. (6930

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafeman in Danzig